

VII.

Die Gräber von Beckum

aufgegraben in den Jahren 1860 — 63

beschrieben und erläutert

von

J. A. Borggreve.

Mit Tafeln *).

Der kleine Wersebach hat seinen Lauf so ziemlich von Osten nach Westen. Auf dem rechten Ufer dieses Baches liegt die Stadt Beckum, fast unmittelbar an den Bach stoßend. Die Hamm-Wiedenbrücker-Straße übersezt aus der Stadt kommend diesen Bach in der Richtung von Nord-Osten nach Süd-Westen. Der Stadt Beckum gegenüber auf dem linken Ufer der Werse, das von derselben nach Süd-Westen hin allmählig ansteigt, befinden sich auf der nördlichen Seite der benannten Straße die Ackerfelder Flur VIII Nro. 50 und Nro. 52 dem Riemann und Brandkamp gehörig, sie liegen ferner zwischen den Nummersteinen 2,23 und 2,24 der Straße und bautechnisch ausgedrückt auf der linken Seite derselben.

Auf diesen Grundstücken wurden im Jahre 1860 gelegentlich der Ausführung von Drainirungen verschiedene Alterthümer gefunden. Diese Ackerfelder sind Tafel I. abgebildet.

*) Nachdem die Königl. Regierung die in den Jahren 1861 — 63 ausgegrabenen Alterthümer dem Vereins-Museum überwiesen hatte, war die Direction wegen eines Berichts in Verlegenheit. Herr Baurath Borggreve zu Hamm hatte die Gefälligkeit seine Abhand-

Etwa siebenzig Ruthen von diesen Grundstücken entfernt und südwestlich davon zwischen den Nummersteinen 2,19 und 2,20 der Straße, befindet sich ein anderes Grundstück belegen in Flur VIII. Nro. 121 des Grundsteuerkatasters und gehörig dem Herrn Grafen von Galen. Auf diesem Grundstücke haben sich zu verschiedenen Zeiten bei Ausräumung der Straßengräben viele Reste menschlicher Gebeine gefunden.

Außer auf diesen vorbenannten Grundstücken haben sich auch beim Betriebe eines Steinbruches auf dem Grundstücke des Holtman belegen in Flur IX. Nro. 158 des Katasters, und auf dem rechten Ufer der Werse viele Gebeine gefunden.

Ueber diese Funde ist Königlich-Preussischer Regierung berichtet worden und hat dieselbe dann wiederholt eine Summe zu Nachgrabungen bewilliget. Diese Nachgrabungen haben dann in den Jahren 1861, 1862 und 1863 stattgefunden, und zwar unter der Leitung des Herrn Hofraths Essellen und meiner. Dieselben haben sich über die obbenannten Parzellen Nro. 50 des Riemann, Nro. 52 des Brandkamp und Nro. 121 des Grafen von Galen erstreckt. Die Parzelle des Holtman ist unberücksichtigt geblieben, weil daraus keine lohnende Ausbeute zu hoffen war, wie sich dieses durch den Steinbruch herausgestellt hat.

lung uns zum Drucke für die Zeitschrift zu überlassen. Im ersten Theile derselben findet sich ein einfacher durchaus objectiv gehaltener Bericht über den Befund bei Aufdeckung der einzelnen Gräber, welchem das Verzeichniß der im J 1860 aufgefundenen Alterthümer beigelegt ist. Im zweiten Theile giebt der Verfasser eine Uebersicht des Gefundenen und sucht die Fragen über die Bedeutung der Gräber, ob Begräbnißplatz oder Leichenfeld, sowie über die Zeit und Herkunft der hier Begrabenen zu lösen oder doch zur Lösung vorzubereiten. Für die Tafeln sind die Zeichnungen des Herrn Borggreve (in 13 Tafeln) zum Grunde gelegt, jedoch die Fundstücke nach den Originalen neu gezeichnet.

Gg.

Auf der Parzelle Nro. 121 sind vier Gräber offen gelegt worden. In zwei derselben befanden sich menschliche Skelette, in zwei anderen Skelette von Pferden, alle ohne weitere Beigaben — jedoch fand sich dabei eine eiserne kleine durchlöchernte Kugel. Diese Gräber waren durchschnittlich $2\frac{1}{2}$ Fuß tief. Die menschlichen Skelette lagen von Nord-West nach Süd-Ost mit dem Kopfe nach Nord-West. Die Pferdeskelette mit den Köpfen nach Süd-Ost und Nord-Ost. Im Weiteren ist diese Parzelle nicht untersucht, weil man in den Gräbern keine Beigaben fand.

Was nun die Ausgrabungen auf den Parzellen Nro. 50 und Nro. 52 betrifft, so sind diese auf Taf. 1 dargestellt und bestehen in 72 Gräbern, worunter 14 mit Pferdeskeletten.

Der Boden worin die Gräber gemacht worden, besteht aus einer dünnen Schicht Humus, darunter Lehm und dann fester Mergel, bis auf den festen Mergel etwa 2 Fuß stark.

Die Gräber sind unterschiedlich tief von etwa 1 Fuß bis 2 Fuß und etwas mehr.

Die Richtung der Skelette ist auf Taf. 1. verzeichnet, von Nord-Ost nach Süd-West, jedoch auch von Norden nach Süden. Der Kopf ist immer südlich gerichtet. Die Richtung der Pferdeskelette ist diesem im Allgemeinen gerade entgegengesetzt.

Ein offen gelegtes Grab ist Taf. A. dargestellt. Es bleibt hierbei zu bemerken, daß dieses Bild mehr der Fantasie als der Wahrheit entsprechend entworfen worden, denn die Knochenreste waren im Allgemeinen überaus stark verwittert, so daß dieselben nie gänzlich erhalten waren und nur zerbröckelt aufgenommen werden konnten, dann aber schließlich bei etwaiger Säuberung vollständig zerfielen.

Ein Schädel hat des Falles nicht erhalten werden können.

Die Messung an den Skeletten ließ sich deshalb mit Genauigkeit nur an den oberen Schenkelknochen vornehmen. Hiernach betrug die Länge desselben von der Mitte des Kno-

pfeß bis zur Unterkante, wie solche die angegebene Figur Taf. A. ergibt, 1 Fuß 5 Zoll. Dieses Maafß ist bei vielen Skeletten gefunden. Hiernach würde die Größe der Individuen 5 Fuß 9 Zoll betragen haben.

Sämmtliche gefundene Alterthümer sind von der königlichen Regierung dem Museum des Vereins für Westfälische Geschichte und Alterthumskunde zu Münster überwiesen, woselbst sie den Mitgliedern und den Freunden der westfälischen Geschichte leicht zugänglich sind.

In der nachfolgenden Beschreibung habe ich die Reihenfolge der Gräber, wie solche ursprünglich offen gelegt worden, beibehalten und bei jeder Nummer die dort gefundenen Alterthümer verzeichnet. Die Tafel I. giebt die Uebersicht des Gräberfeldes mit beigefügten Nummern. Die wichtigern Alterthümer sind auf den folgenden Tafeln II. bis VI. und A. unter Beifügung der Nummer des Grabes und des Buchstabens im Texte dargestellt worden. Das angewandte Maafß ist überall der rheinische oder preussische Fuß.

I. Beschreibung der Gräber und darin gefundenen Alterthümer.

Zunächst sind diejenigen Alterthümer aufzuzählen, welche im Jahre 1860 in den ersten Draingraben aufgefunden wurden, ohne daß die Lage des Grabes näher festgestellt ist. Spätere Erfundigungen haben ergeben, daß man Gräber und Skelette etwa 7 von Menschen und 3 von Pferden getroffen hat. Die Alterthümer wurden damals von dem Hofrath Essellen erworben und dem Vereine für Westfälische Geschichte bereitwillig wieder überlassen. Dahin gehören:

- 1 ein Schwerdt, einschneidig, schwer und scharf; mit dem Griffen oder Dorn von 4" Länge, 17" lang, 1,7" breit,

- 1,5''' dick; auf beiden Seiten der Klinge laufen Doppellinien in der Mitte und längs des Rückens. Taf. III. E. 1.
2. ein Schwerdt, einschneidig, mit dem Griff 16,5'' lang und 1,5'' breit; Doppellinien wie vor. Taf. III. E. 2.
3. Lanzenspitze, 1' 5'' 6''' lang, das Blatt für sich 1' lang, 1'' 7''' breit. Taf. IV. E. 3.
4. Lanzenspitze, 1' 1'' 6''' lang und 1'' 6''' breit, Taf. IV. E. 4.
5. Lanzenspitze, 1' 1'' lang und 1'' 6''' breit, Taf. IV. E. 5.
5. a. Messer, 6'' lang, Taf. IV. E. 5 oben.
6. Ein Bronzestück in Lanzettenform, 2'' 3''' lang, Taf. VI. E. 6.
7. Ein Beschlag von Eisen, 3'' 3''' lang, 6''' breit, an den Enden mit je zwei Bronzestiften; auf der obern Seite war feiner Silberdraht eingelegt. Taf. VI, E. 7.
8. Eine Haarzange, Pinzette, volsella von Bronze mit einem Ringe daran, 4'' lang. Auf beiden Armen sind Quer- und Kreuzstriche gezogen, wie die Tafel VI. E. 8 näher zeigt.
9. Glasperlen und Korallen, 82 Stück verschiedener Form und Farbe; ein Bronzestückchen dabei diente etwa als Spange zur Korallenschnur.
10. Trense von Eisen mit Gelenk; die äußern Enden sind von Bronze mit einer Hohlkugel zur Aufnahme der Stange und einem Ringe für den Kettenzaum, etwa 8,5'' lang. Taf. V. E. 10.
11. Trense von Eisen mit Stange, Taf. V. E. 11.
12. Die beiden Stücke einer Trense von Eisen mit Stange.
13. Zwei Beschläge von Bronze, übersilbert mit Verzierung, im Durchmesser 1'' 7''' . Taf. V. E. 13.
14. Zwei dito von Eisen, mit je einem Bronzeknopf inmit-
ten; Durchmesser 2'' 4''' .
15. Fünf Eisenringe, ein Ring von Bronze, eine Spange von Bronze.

Die in den Jahren 1861—63 aufgedeckten Gräber sind nun folgende:

Nro. 1. In diesem Grabe fanden sich $1\frac{1}{4}$ Fuß unter der Oberfläche folgende Gegenstände: Ein Skelett; dabei

a. Eine Art von Eisen 8" lang, im Trumme der Schneide 2" 9''' breit. Dieselbe hat eine grade Schneide. Taf. III. 1 a. —

b. Ein Schwerdt, Taf. III. Die Klinge ist 1' 7 $\frac{1}{2}$ " lang, der Griff 4", mithin im Ganzen 1' 11 $\frac{1}{2}$ " lang, zweischneidig, sehr dünn, in der Mitte 1''' dick und 1" 11''' breit; im Roste sind Spuren einer hölzernen Scheide noch erkennbar. —

c. Ein dito kleineres, einschneidiges, Taf. III. Die Klinge ist 10 $\frac{1}{2}$ ", der Griff 3 $\frac{1}{2}$ " lang, die Klinge 11''' bis 1" 2 $\frac{1}{2}$ ''' breit und im Rücken 1 $\frac{1}{2}$ ''' dick. — d. Ein einschneidiger Dolch, Taf. IV. Die Klinge ist 4", der Griff 1" 6"', zusammen 5" 6"' lang, 10''' breit und 1 $\frac{1}{4}$ ''' dick. — e. Eine Haarzange, Volsella, Taf. VI. 1., von Bronze, 3" 2"' lang, 6"' breit, die Zeichnung macht dieselbe deutlich. — f. Eine bronzene Schnalle, Taf. VI., 1" 6"' lang. — g. Ein bronzener Knopf, einer abgestumpften Pyramide ähnlich, Taf. III. Dieser Knopf lag nahe am Schwerdte, 1. b., und ist augenscheinlich der Knopf desselben. — h. Ein Eisenblech, Taf. VI., 4" 1"' lang, 1" breit, oben $\frac{3}{4}$ "', unten $\frac{1}{2}$ ''' dick. Dieses Eisen ist ein Feuerstahl. — i. Ein Trinkgefäß von dunkel grau-braunem Thone, Taf. II.

Nro. 2. Ein Skelett, $1\frac{1}{4}$ Fuß unter der Oberfläche; dabei: a. Die eiserne Spitze einer Lanze, Taf. IV. Dieselbe ist 1' 5" lang, wovon 4" 6"' auf das Blatt kommen, 1" breit und 1 $\frac{1}{2}$ ''' dick, zweischneidig, mit Tülle zur Aufnahme des hölzernen Schaftes — b. Ein Dolch, jedoch bloß in Trümmern.

Nro. 3. Ein Skelett; dabei a. Ein Trinkgefäß von dunkel grau-braunem Thone, 5" 2"' hoch, oben 4" 8"' breit, Taf. II. 2. (3 a). — b. Eine Schnalle von Bronze, ohne Zunge, schwer, glänzend dunkelgrün überzogen, Taf. VI, 1" 2"' lang. — c. Eine dito von Eisen, Taf. VI., der Fuß

der Zunge an der Schnalle festgerostet. — d. Ein Dolch, einschneidig, Taf. IV., 7" lang, 11" breit, 2" im Rücken dick. — e. Ein Eisenblech, Taf. VI., 4" 3" lang. Dieses ist ein Feuerstahl. — f. Ein eiserner Pfriemen, Taf. VI., 4" 3" lang — g. Mehrere kleine Korallen.

Nro. 4. Ein Skelett. a. Ein einschneidiges Schwert, Taf. III., 10" 8" lang, 1" 4" breit, im Rücken 1 1/2" dick.

Nro. 5. Ein Pferdeskelett. a. Eine Trense von Eisen. — b. Reste von Ketten.

Nro. 6. Ein Skelett. a. Trümmer eines Gefäßes von grauem Thone 3" hoch, 2" 10 1/2" oben breit, Taf. II. 4. (6 a).

b. Eines dito 6" 6" hoch, oben 6" 2" breit, Taf. II. 5. (6 b).

c. Ein zweischneidiges Schwert, Taf. III., 2' 8" 6" lang, wovon 2' 4" 8" auf die Klinge kommen, 2" breit und 1 1/2" dick. Die Scheide dieses Schwerts bestand, wie an dem Eisenrost deutlich zu erkennen, aus Holz und war im Innern mit Leder gefüttert. — d. Eine Scheere, in der Form

ähnlich den jetzt noch gebräuchlichen Schafsschneeren, Taf. V. — e. Eine Nadel oder vielmehr Stück eines verrosteten Drahtes, Taf. VI. — f. Ein Schildbuckel von Eisen, Taf. V. Das

noch erhaltene Stück davon ist in der Zeichnung schraffirt. Mittelfst des Randes war der Buckel, Umbo, durch Riethnägeln auf dem Schilde befestigt. Ein Riethnagel ist noch vorhanden, war 5" lang und umgekrümpt, woraus erhellet,

daß der Schild nur 5" dick war, derselbe war von Holz, wie die geringen Trümmer nachweisen. Außerdem war der Schild mit sechs bronzenen Nägeln verziert. — g. Eine Speers-

spitze von Eisen, Taf. IV. Dieselbe ist 1' 8" lang, wovon 1' auf das Blatt kommt, das Blatt ist zweischneidig, 1" 4" breit, 2" dick und mit Tülle für den Schaft versehen. —

h. Ein einschneidiges Schwert, Taf. III., 1' 5" 9" lang, wovon 1' 2" 3" auf die Klinge kommen, dasselbe ist 1" 2" breit und 2" dick. — i. Bruchstücke eines gläsernen Trink-

gefäßes, Taf. II. Dasselbe gleicht einem abgestumpften hohlen

Regel, wovon die Basis offen ist, mithin einem Champagner-Glase ohne Fuß. Dasselbe ist 6" 7''' hoch, die Oeffnung hat 2" 9''' und die abgestumpfte Spitze 6''' Durchmesser. Die Wandungen desselben sind sehr dünn, von schlechtem, blasigem, grünlichem Glase und etwa 1 1/4" von beiden Enden anfangend ganz matt cannelirt, wie dieses durch die Schraffirungen in der Zeichnung angegeben worden. Dieses Glas lag an der linken Seite des Skeletts in der Gegend der Brust, die Oeffnung nach den Füßen gekehrt. Darneben lag ein eiserner Stift, so lang als das Glas, jedoch blos in einem Roststreifen noch kenntlich. — k. Eine Goldmünze, Taf. A. Dieselbe lag auf der Brust des Skeletts, sie hat einen Durchmesser von 6 1/3''', ist sehr dünn und besteht aus Kupfer, das sehr dünn mit Goldblech überzogen ist, sie ist daher falsch. Auf der einen Seite der Münze glaubt man ein Brustbild oder eine unter einer Bekrönung stehende Figur zu erkennen, zur Rechten und Linken ein eigenthümlich geformtes Kreuz. Auf der Rückseite erkennt man deutlich eine schreitende Figur, welche wiederum ein größeres Kreuz in der Linken führt. Die Zeichen der Umschrift scheinen willkürlich und nicht zu entziffern. Offenbar liegt eine Barbarenmünze vor, auf deren Deutung ich später zurückkommen werde. — l. Sechs Stück runde Knöpfe (Nägel) von Bronzeblech, 10''' im Durchmesser, 3''' hoch. Diese haben, wie bereits oben bemerkt, zur Verzierung des Schildes gedient. — m. Eine Pfeilspitze, Taf. IV. 6. k. Dieselbe ist 3" 2''' lang und stark verrostet. — n. Ein Eisenblech (Feuerstahl) wie Nro. 1. h. o. Eisenstücke.

Nro. 7 Einzelne Knochen eines Skeletts. a. Eine Brosche von Bronze, Taf. A. Diese Brosche ist auf der Tafel in natürlicher Größe abgebildet und zwar in der Haupt- und Seiten-Ansicht. Dieselbe hat einen Durchmesser von 1" 8 1/2'''. Die Hauptseite besteht aus vier concentrischen Kreisingen und sind nur die beiden äußersten durch Ränder von

Bronzeblech begränzt. Der innere dieser beiden Kreistringe ist durch zwölf Radialwandungen in zwölf Fächer getheilt. Von diesen Fächern sind vier Stück etwas größer als die übrigen und bilden hiernach Theile von vier Kreuzarmen. Zwischen je zwei solcher Kreuzarme liegen dann je zwei der übrigen Gefächer und sind kleiner als die Kreuzbalken. Der äußere Kreistring ist durch sechszehn Radialwandungen in sechszehn Gefächer getheilt und bilden hievon abermals vier Fächer, die etwas größer als die übrigen sind, die Theile von vier Kreuzarmen. Zwischen je zwei Kreuzbalken befinden sich je drei Stück anderweite kleine Fächer. Die eben benannten Kreuzarme in diesen beiden Ringen sind in einem halben rechten Winkel gegen einander gestellt. Zwischen dem innersten Kreise und dem zweiten Kreistring ist keine Abtheilungswand vorhanden, auch keine anderweite innerhalb dieser Ringe selbst. Die sämtlichen so gebildeten Gefache sind am Boden mit einem weißen Ritze bedeckt gewesen, der zum Theile noch vorhanden ist. Auf diesem Ritze sind, da wo solche noch vorhanden sind, ganz dünne Glasscheiben in den Fächern eingepaßt. Es bildeten daher auf diesem Ritze gelegte bunte Glastäfelchen die äußere glatte, obere Fläche der Brosche. Es ist daher die Brosche eine Glasmosaik. Die von dieser Mosaik erhaltenen Theile sind mit ihrer Färbung in der Zeichnung angegeben. Da ist denn der Mittelpunkt der Brosche mit blauem Glase, der eine Kreuzbalken des äußeren Ringes mit grünem und zwei noch gut erhaltene Zwischengefache zwischen den äußeren Armen mit gelblichem Glase ausgelegt. Die Färbung der Gläser ist unrein, das Glas blasig und uneben, überhaupt die Arbeit äußerst roh. Die Zeichnung der Seitenansicht zeigt wie die Brosche an dem Kleidungsstücke befestiget wurde, mittelst der (daselbst punktiert angegebenen und restaurirten) Haftnadel. — b. Mehrere kleine Perlen von Glas, Thon und Bernstein. — c. Eine kleine Trense von Eisen. — d. Eine kleine Schnalle von Bronze 10''' lang, 6''' breit,

Taf. VI. 7. d. — e. Ein Ring von Bronze mit Querschnitten auf der Oberseite, 1" 5 1/2" im Durchmesser, Taf. A. — f. Eine Schnalle ohne Zunge, Taf. VI., 1" 8 1/2" lang, 11 1/2" breit. Außerdem fanden sich noch kaum kenntliche Ueberreste eines bronzenen Ringes.

Nro. 8. Zwei Pferdeskelette und dabei eine kleine verrostete nicht weiter merkwürdige eiserne Schnalle.

Nro. 9. Zwei Skelette mit an einander gedrückten Köpfen, dabei das Taf. II. 3. (4) abgebildete Gefäß von graubraunem Thone.

Nro. 10. Ein vermodertes Skelett. a. Einige Perlen. — b. Ein Stück eines eisernen Ringes. — c. Ein einschneidiger Dolch oder Messer, Taf. IV., 5" 6" lang, 9" breit, 1" im Rücken dick. — d. Ein Hafen von Eisen, scheint zur Garnitur dieses Dolches gedient zu haben, weil er neben demselben lag. — e. Ein Eisenblech, einem Kreisabschnitte gleichend, scheint gleichfalls zur Garnitur desselben gehört zu haben.

Nro. 11 — 14. Die bisher beschriebenen Gräber waren sämmtlich auf dem Riemannschen Grundstücke losgedeckt; weitere Ausgrabungen erfolgten auf dem entfernten von Galenschen Grundstücke, wobei jedoch nur die im Eingange erwähnten vier Skelette gefunden wurden. Damit endeten die Arbeiten des Jahres 1861. Im folgenden Herbst wurden die Ausgrabungen fortgesetzt, und zwar jetzt auf dem Brandkampschen Grundstücke. Die Arbeiter hatten nur wenige Quadratruthen durchgegraben, als sie etwa 1 Fuß tief ein eisernes Instrument fanden, einen Schlüssel eigenthümlicher Form, 2,5" lang, abgebildet auf Tafel VI, 84. Erst 24 Fuß weiter nach Süden stieß man wieder auf ein Skelett, und zwar 2 1/2 Fuß, also außergewöhnlich tief.

Nro. 15. Ein Skelett; dabei a. sechs Stück Thonperlen, röthlich und gelblich. — b. Ein Dolch oder Messer 5" 3" lang, 8" breit. — c. Ein Stück eines zerbrochenen Thongefäßes von schwärzlicher Farbe.

Nro. 16. Ein Pferdeskelett, dabei eine verrostete eiserne Trense mit Ringen an den Seiten zur Befestigung des Riemenzeuges.

Nro. 17. Ein Pferdeskelett. In der Gegend, wo die die Mähnen beginnen, lag dabei das Skelett eines Doggenhundes mit dem Kopfe nach Nordwesten; dabei a. ein eiserner Ring von $1\frac{3}{4}$ " Durchmesser, Taf. V. — b. Eine eiserne Trense, Taf. V., mit Stangen an den Seiten. — c. Zwei versilberte Zierplättchen von Bronze, Taf. V. — d. Sechszehn Stück Nägel oder Niethköpfchen von Bronze, Taf. V. — e. Eine Spange, ebenso und versilbert. Diese Spange ist gebogen, etwa nach der Structur des Rückgrades des Pferdes über den Vorderfüßen. — f. Zwei dito, Taf. V. — g. Eine dito, Taf. V. — h. Eine dito, Taf. V. — i. Zwei Schnippchen, gespalten, Taf. V. Die Stücke von c bis einschließlich i. lagen in der Gegend, wo zur heutigen Zeit der Ueberwurf oder das sogenannte Pistolenholster seine Stelle findet und zwar über und unter einer schwarzen dünnen Masse, die man für Ueberreste von Leder gehalten hat, zweifelsohne jedoch wegen der faserigen Beschaffenheit auch Holz darunter war. Die Länge der Niethnägel und derselben Knöpfchen spricht jedoch für dickes Leder. Aus der Lage beim Funde läßt sich wohl annehmen, daß diese Stücke zur Verzierung einer Art von Ueberwurf gedient haben und weist dieses die Spange 17. c. durch ihre Krümmung noch mehr nach.

Was die Verzierungen an den Gegenständen von c. bis einschließlich i. betrifft, so bestehen dieselben aus gleichseitigen vertieften Dreiecken, auf welcher je einem drei erhabene Punkte befindlich sind, außerdem in kleinen vertieften Kreisen zur Einfassung an den Rändern der Stücke. Diese Verzierungen sind mit Stempeln eingeschlagen. Zur Anfertigung sind nur zwei Stempel erforderlich gewesen, einer zu den Dreiecken und einer zu den vertieften Kreisen. Bei Anwendung dieser geringen Mittel sind die Arbeiten anerkennenswerthe Arbeiten

und mit Geschick gemacht. Ueberhaupt sind die Spangen ziemlich gearbeitet und da dieselben außerdem versilbert sind, so kann man dieses Sattelzeug für die damaligen Zeiten als ein kostbares wohl annehmen.

Nro. 18. Ein Skelett, 2 Fuß tief. a. Eine eiserne Pfeilspitze 3" 8''' lang, in zwei Stücken. — b. Eine dito 5" 8''' lang, in zwei Stücken. — c. Eine eiserne Schnalle 2" lang. — d. Unbedeutende Trümmer eines Topfes von schwarz-grünem Thone. — e. Ein einschneidiges eisernes Schwerdt, Taf. III. Dasselbe ist mit dem Griffe 1' 6" 2''' lang, in der Klinge 1" 1''' breit und im Rücken 2''' dick. Die Klinge ist auf beiden Seiten zunächst dem Rücken mit vertieften Rinnen verziert, wie solches die Figur angiebt und zwar auf einer Seite mit vier auf der andern mit fünf Rinnen. — f. Ein Dolch oder Messer 5½" lang, in zwei Stücken. — g. Eine Lanzenspize, Taf. IV., 1' 2" 10''' lang, in drei Stücken. — h. Ein eiserner Pfriemen 2" 5''' lang und viereckig, Taf. V. — i. Eine eiserne Schnalle. — k. Eiserner Trümmer von Fesseln und Riemen garnituren.

Nro. 19. Hier fand sich der Vorderkopf eines Pferdeschädels und zeigten sich beim Graben Spuren von schwarz und roth gefärbter Erde, Grünspan und Stücke von irdenen Töpfen.

Nro. 20. Ein Pferdeskelett ohne alle Beigaben.

Nro. 21. Ein Pferdeskelett, dabei ein Stück eines irdenen Topfes und eines eisernen viereckigen Pfriemens.

Nro. 22. Ein Pferdeskelett ohne Beigabe.

Die ferneren Nachgrabungen auf dieser Seite blieben erfolglos, weshalb auf der andern Seite begonnen wurde.

Nro. 23. Ein Skelett etwa 2 Fuß tief gefunden, 5' 1" lang. a. Eine bronzene Schnalle mit Zunge, Taf. VI. Diese Schnalle ist 2½" lang, stark verrostet, so daß darin ein Stück vollständig fehlt. Die Verzierung derselben besteht aus vier erhabenen der Figur der Schnalle folgenden Streifen,

wodurch drei Abtheilungen gebildet worden, deren äußere mit einem Zickzack, deren innere mit Radial-Stäben verziert sind. Die Zunge derselben besteht in einem aus einem mit Kreis-schnitten verzierten flachen Würfel vortretenden Unterarm, dessen Hand mit einem geharnischten Handschuh bekleidet ist. Die Zunge der Schnalle enthält unterwärts einen großen Bügel, durch den dieselbe wahrscheinlich befestiget wurde. An den beiden Stücken, woraus der Schnallenring oder Schnalle bestand, ist noch ein Theil des Bekleidungsstoffes an dem dieselbe befestiget war, auf deren Rückseite jedoch ganz mit Rost durchzogen vorhanden. Dieser Stoff bestand anscheinlich aus Leinwand und aus drei Lagen über einander. Die Schnalle ist geschmackvoll und sauber gearbeitet und von Bronze. — h. Eine Fibula von Bronze, Taf. A. Diese ist restaurirt gezeichnet, die restaurirten Theile punktiert. Dieselbe ist aus der Zeichnung deutlich zu entnehmen. — c. Auf dem oberen Theile der Brusthöhle des Skeletts fanden sich zwei Täubchen von Bronze, von denen das eine, Taf. A., mit der vorderen, hinteren und Seiten-Ansicht in natürlicher Größe gezeichnet worden. Diese beiden Täubchen waren sich unter einander ganz gleich. Sie lassen darüber keinen Zweifel, daß sie als Vorstecknadeln benutzt wurden. — d. Eine kleine Bernstein-Koralle rundlich und roh gearbeitet. — e. Ein Topf oder vielmehr Krug von gelb-röthlichem Thone 7" 11" hoch, Taf. II. Derselbe war am Rande zerbrochen und diente augenscheinlich zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten. Der Deckel dazu hat sich nicht gefunden. — f. Ein Napf von eben solchem Thone, Taf. II., 3" 1" hoch. Derselbe war gleichfalls zerbrochen und davon nicht sämtliche Stücke vorhanden. Dieses Gefäß diente augenscheinlich zur Aufnahme von festen Speisen. — g. Eine Schnalle von Bronze 1" 6" lang.

Nro. 24. Ein Skelett. a. Eine eiserne Schnalle mit Zunge 1 $\frac{3}{4}$ " lang. — b. Ein Halsband bestehend aus 52 bun-

ten Thon- und Glas-Perlen. — c. Ueberreste eines Thongefäßes von schwarzem Thone.

Nro 25. Ein Skelett. a. Ein thonernes grau-braunliches Trinkgefäß 4" 9''' hoch, Taf. II. Dasselbe ist kaum gebogen zu nennen, der Hals ist mit kleinen Wellenlinien verziert. Die Verzierungen sind sämmtlich vertieft. — b. Ein Halsband von Perlen, davon einzelne in natürlicher Größe abgebildet; die grünliche Hauptperle hat eingelegte Verzierungen von blauem Glasflusse, Taf. A. — c. Das Stück eines gläsernen Wirtelsteins, Taf. A. Derselbe ist mit gelbem Thone eingelegt, flammenartig. Der Ring hat oben eine breitere Fläche als unten zur mehreren Befestigung der Spindel. — d. Ein kleines Messer 6" lang. — e. Ein eiserner Bügel, dessen Bestimmung räthselhaft ist — f. Eine eiserne Schnalle 1" 7''' lang. — g. Reste von Perlmutter anscheinlich aus einer Fibula. — h. Stücke einer eisernen Spange. — i. Segment einer Scheibe, zwei Stückchen anscheinlich phosphorsauren Kalks, bei dem unter a. angegebenen Topfe, vgl. Nro. 35. g.

Nro. 26. Es fanden sich hier bloß Reste eines Skeletts.

Nro. 27. Auf der mit X im Plane Taf. I. bezeichneten Stelle des Brandkampschen Grundstücks fand sich das Taf. A. mit X bezeichnete hellbraunliche Thonplättchen mit dunkler eingelegter Verzierung. Dasselbe kann zu einer Brosche benutzt worden sein.

Die nachstehend verzeichneten Gräber wurden im Herbst 1863 offen gelegt.

Nro. 28. a. Ein Skelett. — b. Ein im Mittelpunkte durchbohrter Cylinder, Wirtelstein, 11''' im Durchmesser groß und 6''' hoch, von Meerscham, Taf. A. — c. Ein perlähnlicher Wirtelstein von braunem Thon, 9''' im Durchmesser, 4½''' hoch. — d. Eine Brosche, Fibula, von vergoldeter Bronze, in vier Abtheilungen getheilt. In der Kreuzung der Kreuzbalken befindet sich ein 1¾''' im Durchmesser haltendes Centrum. Die vier Felder zwischen den

Kreuzarmen sind mit Glasflußtäfeln mit rothem Unterlager von Kitt ausgefüllt, ähnlich der Brosche, Taf. A. — d. Trümmer von Bernsteinperlen.

Nro. 29. a. Ein Skelett. — b. Eine kleine Spitze eines Wurfspießes 6" 7" lang, im Blatte 9" breit, Taf. IV. — c. Ein scheibenförmiges plattes Blei, Wirtelblei, in der Mitte durchbohrt, 10" Durchmesser, 1" dick. — d. Ein gabelförmiges Bronzeblech 2" 9" lang, 4" breit. — e. Ein Theil einer eisernen Blechgarnitur.

Nro. 30. a. Ein Skelett. — b. Einige Thonperlen, Trümmer von Messern und dergleichen.

Nro. 31. a. Ein Skelett. — b. Einige Korallen von grünem Glase. — c. Ein vollständig erhaltener Topf, Taf. II., 5" 9" hoch, schlank, mit Rand zur Aufnahme eines Deckels, wie solches in der Figur skizzirt worden. Derselbe ist von rothbrauner Farbe, grob und mäßig gebrannt und auf der der Scheibe gedreht.

Nro. 32. a. Ein Skelett. — b. Einige Korallen und Stücke von verrosteten Messern und dergleichen.

Nro. 33. a. Ein Skelett. — b. Ein Messer. — c. Trümmer von Messern und Klammern. — d. Ueberreste eines elfenbeinernen Kammes.

Nro. 34. a. Ein Skelett. — b. Ein gebogenes Beil 6" lang, in der Schneide 2" 10" breit, mit ovalem Stiel-Loche, Taf. III. — c. Stück eines Topfes. — d. Eine Lanzen- Spitze mit Theil der Tülle 8" 2" lang, Taf. IV. — e. Stücke von Messern und dergleichen.

Nro. 35. a. Ein Skelett. — b. Zwei zerbrochene Pfeilspitzen. — c. Eine kleine Schnalle von Bronze. — d. Stücke von Messern und dergleichen. — e. Ein Stück Kupfer. — f. Ein Trinkglas, glockenförmig, von sehr dünnem Glase, weißlich von Farbe, ohne Fuß, statt dessen ein Knöpfchen. Aus den aufgefundenen Scherben ist das Glas restaurirt und Taf. II. abgebildet. — g. Eine rundliche Scheibe, etwa 2,5"

im Durchmesser, von anscheinlich phosphorsaurem Kalk, mit einem Loche in der Mitte.

Nro. 36. a. Ein Skelett ohne Beigaben.

Nro. 37. a. Ein Skelett, nur 1 Fuß tief. — b. Ein Wirtel von Glas mit blattförmigen mit Thon ausgelegten Verzierungen 1" 3''' im Durchmesser, 9''' hoch, in der Mitte durchlöchert, Taf. A. Das Glas ist dunkelgrün, die Verzierungen gelblich. — c. Zwei kleine bunte Perlen. — d. Eine eiserne Schnalle mit Dorn, Taf. VI. — e. Zwei sich ganz gleiche Bronze-Broschen von Blech. Eine dieser Broschen ist restaurirt und Taf. A. in natürlicher Größe abgebildet. — f. Zwei bronzene Hörnchen, massive, zwischen den Enden 1" 10''' lang. Die Wurzel der Hörnchen $3\frac{1}{2}$ ''' dick. Beide Hörnchen lagen neben einander, so daß sie einen fast geschlossenen Kreis bildeten. Zwischen denselben in der Mitte dieses Kreises lag ein Feuerstein. — g. Dieser Feuerstein ist der Steinkern aus der Bauchschale einer Bohrmuschel, Terebratula, die in hiesiger Kreideformation vorkommt. Beide Gegenstände, f. und g. Taf. VI., dienten vielleicht zu einer Brosche, und scheinen hiernach die Hörnchen die Fassung des Feuersteins gewesen zu sein. — h. Acht Stück (Trümmer) von elfenbeinernen Zierplättchen. Hievon gehören vier Stück zu einer Spange, wie solche Taf. VI. restaurirt, mit den schraffirten Plättchen, gezeichnet worden. Zwei Stücke ferner gehörten zu einem quadratischen Zierplättchen. Die beiden übrigen Stücke waren Unterlagen zu diesen letzteren, wie solches das Profil zugleich mit den Hefnietthen angibt. — i. Eine Scheere von Eisen ganz ähnlich den jetzt noch gebräuchlichen Schaffscheeren, Taf. V. — k. Das Stück von einer Scheere das. — l. Ein eisernes Messerchen.

Nro. 38. a. Ein Skelett. — b. Eine Schnalle von Eisen 1" 5''' lang, Taf. VI. — c. Ein kleines einschneidiges Schwerdt ohne Griff, noch $9\frac{1}{4}$ ''' lang, mit vier eingravirten Rinnen, Taf. III. — d. Drei Stücke von eisernen Blech-

garnituren, ein Pfeilspitzentrumm, eine Spitze von einem Messer. — e. Einige bunte Perlen. — f. Eine Silbermünze 8''' hoch und 7''' breit, Taf. A. Sie ist von Kupfer mit Silberblech überzogen, also falsch. Auf dem Avers kann man noch die Form eines starken Kopfes erkennen, ebenso auf dem Revers eine stehende Figur. Die Umschrift ist nicht zu entziffern; doch glauben Einige auf dem Avers die Buchstaben AVG zu erkennen. — g. Scherben eines Topfes.

Nro. 39. a. Ein Skelett. — b. Ein Messer 5" 1''' lang, 8''' breit, Taf. IV. — c. Eine Pfeilspitze 4" 5''' lang, 10''' im Blatte breit, Taf. IV. — d. Scherben eines Topfes.

Nro. 40. a. Ein Skelett. — b. Eine länglich runde Koralle. — c. Ein Stück anscheinlich von einer eisernen Trense 2" 1''' lang. — d. Die Hälfte eines bronzenen Schließchens, wahrscheinlich zum Zusammenhalten des Gürtels 1" 5''' lang, 1" breit, Taf. VI. — e. Ein Stückchen Bronze anscheinlich von einem Ringe. — f. Ein Griffel, stylus, zum Schreiben, von Bronze, 5" 5''' lang, an einem Ende mit runder Spitze, am anderen mit gebogenen Blättchen zum Auslöschchen der Schrift und Glätten des Wachsüberzuges des Schreibtäfelchens, Taf. VI. — g. Eine bronzene Schnalle ohne Zunge 1" 2''' lang, 10''' breit. — h. Ein bronzener runder Ring ohne Verzierungen, 1" im Durchmesser. — i. Ein Stück einer Brosche oder Fibula, von Bronze, schwalbenschwanzförmig, 1" 2''' lang, an der breitesten 9''' breit, 1''' dick, dasselbe ist mit Elfenbein eingelegt, wovon sich ein Theil erhalten hat, jedoch stark verwittert und mit Kreisen worin die Centra durch Punkte angedeutet, verziert. Dieses Stück scheint den Schwanz einer Taube vorstellen zu sollen. Die Kreise sollen die Schwanzfedern ausdrücken. Der Körper der Taube ist nicht aufgefunden. Diese Taube muß der Taf. A. abgebildeten ähnlich gewesen sein. Auf der Rückseite dieses Stückes findet sich noch das Lappchen mit Loch worin die Vorstecknadel befestigt wurde, Taf. VI. — k. Ein Messer mit

Griff 6'' lang, 10''' breit, Taf. IV. — l. Eine Scheere von Eisen, wovon jedoch nur die eine Schneide und die Feder erhalten ist. Die Schneide ist 4'' 6''' , die Feder 3'' 9''' lang. — m. Stück eines Topfes von röthlichem Thone. — n. Mehrere Korallen. — o. Ein Trinkglas von sehr dünnem, grünlichem, unreinem Glase 2'' 1''' hoch, 3'' 8''' im Durchmesser stark, Taf. II.

Nro. 41. a. Ein Skelett. — b. Ein Topf von gelblich weißem Thone 3'' 6''' hoch, im größten Durchmesser 5'' weit, Taf. II. Derselbe ist schwach gebogen. — c. In demselben befand sich ein Knochen, aus dem Schenkel eines Thieres, so lang als die innere Höhe des Topfes betrug, abgeschnitten. Der Topf war mit Thonerde angefüllt, in welcher der Knochen steckte, so daß die Annahme nicht zu gewagt erscheint, denselben als einen Theil der dem Verstorbenen mitgegebenen Speise zu erklären. — d. Ein Wirtel 10''' hoch, 1'' 6''' im Durchmesser, von Thon. — e. Mehrere kleine Korallen von gelber Farbe, darunter einige, die zu je 4 und 2 Stück zusammen hingen, von Glas, das weiß verwittert, opalisirt und deshalb vergoldet erschien.

Nro. 42. a. Ein Skelett. — b. Viele bunte Perlen. — c. Ein abgebrochenes messerähnliches Instrument 5'' 4''' lang, in der Schneide 7''' breit. — d. Die Tülle einer Pfeilspitze 2'' 3''' lang. — e. Ein Stückchen gebogenes Eisen 3'' 2'' lang, 2''' breit, 1''' stark

Nro. 43. a. Ein Skelett. — b. Eine Pfeilspitze mit Widerhaken 3'' 9''' lang, 10'' im Blatte breit, Taf. IV. — c. Eine Pfeilspitze 3'' 9''' lang, im Blatt 9''' breit, Taf. IV. — d. Eine dito 3'' 6''' lang, 9''' breit, Taf. IV. — e. Ein einschneidiges kleines Schwerdt, Taf. III. Dasselbe lag auf der Brust des Skeletts, 1' 6'' 2''' lang, wovon 5'' 5''' auf den Griff kommen. Die Schneide ist an der breitesten Stelle 1'' 3''' breit. — f. Ein Knopf von Bronze, Taf. V., mit eingekerbter Randeinfassung. Knopf 7 1/2''' Durchmesser, der-

felbe lag neben den Griff des Schwerdts. — g. In der Gegend des Beckens lagen viele schwarze plattgedrückte Bröckchen zwischen den nachbezeichneten Bronzen, deshalb wohl Trümmer eines ledernen Gürtels. — h. Zwei Schnallen von versilberter Bronze mit ihren Befestigungen auf dem Gürtel. Von der einen ist der Halter abgebrochen, von der anderen nur die Schnalle vorhanden, Taf. V. — i. Zwei Zierplättchen oder Theile von Schloßchen von eben solchem Metalle und versilbert, Taf. V. — k. Drei dito ebenso, wovon jedoch zwei zu einem und demselben Systeme gehören, Taf. V. — l. Ein viereckiges Zierplättchen ebenso, Taf. V. — m. Ein Knöpfchen mit Rand ebenso, $4\frac{1}{2}$ ''' Durchmesser. — n. Theil eines Gürtelschlosses, Taf. V. — o. Eine Haften oben rund unten in einer Spitze auslaufend, Taf. V. Diese Haften gehören wahrscheinlich zu vorstehendem Gürtelschloß und ist deshalb mit demselben abgebildet. — p. Ein dito Zierplättchen, Taf. V. Die Stücke von h bis p waren ohne Zweifel Befestigungsstücke von Gürtel und Riemen.

Nro. 44. a. Ein Skelett. — b. Ein eisernes Beil, 6" lang in der Schneide $5\frac{1}{2}$ " breit, mit ovalem unten abgestumpften Ende, Taf. III. — c. Das Holz von anscheinlich einem Lanzenhafte mit Theilchen der Fülle, 3" 9''' lang. — d. Drei Stückchen verrosteten Bronzeblechs. — e. Ein beschädigter Wirtel von schlechtgebranntem Thone.

Nro. 45. a. Ein Skelett. — b. Ein Topf von gelblichweißem Thone 4" 1' hoch, 4" 10''' weit, Taf. II. — c. Ein Topf von röthlichem Thone 3" 9''' hoch, an der Mündung wo er am weitesten 5" weit. Am Bauche mit einer einfachen vertieften horizontalen Linie umgeben, Taf. II. Etwas unterhalb dieses Grabes zwischen Nro. 45 und Nro. 48 fanden sich an zwei Stellen Skelette, jedoch nur ganz unvollständig erhalten.

Nro. 46. a. Ein Skelett und einige Thonperlen

Nro. 47. a. Ein Skelett. — b. Ein Messer mit Griff 7" lang, Taf. V. — c. Einige Korallen.

Nro. 48. a. Ein Skelett. — b. Ein Messerchen mit einem Theile des Griffes 5" 5''' lang, Taf. IV. — c. Einige Korallen.

Nro. 49. a. Ein Skelett. — b. Ein Krug von gelblich-weißem Thone mit Henkel 8" 1''' hoch, im Bauche 5" 6''' weit, Taf. II. — c. Ein Stück von einem Messer. — d. Eine länglich viereckige Schnalle von Bronze ohne Zunge 1" 2''' lang, 9''' breit. — e. Eine Haarzange, Volsella, von Bronze 2" 3''' lang, 3''' breit, Taf. VI. — f. Ein Stück einer Brosche oder eines Zierplättchens mit einem Theile der Hefnadel daran. — g. Zwei Stücke vom Rande eines Topfes.

Nro. 50 A und B. a. Ein Skelett. Von diesem Skelette ist das linke Bein, das noch ziemlich erhalten war, aufgenommen worden. Die Länge des Oberschenkelknochens beträgt ebenso, wie in der Figur Taf. A. gemessen 1' 6", war mithin 1''' länger. — b. Eine Pfeilspitze 5 1/4" lang, im Blatte 10''' breit, Taf. IV. — c. Eine dito 5" 3''' lang, 10''' lang, 10''' breit, Taf. IV. — d. Eine dito mit defecter Tülle 4 1/4" lang, 9''' breit, Taf. IV. Als der Beinknochen aufgenommen war, zeigte sich hier nicht wie an den sonstigen Stellen ein fester steiniger Boden, sondern schwarze fettige Erde. Es wurde deshalb tiefer gegraben und etwa 1/2 Fuß unter dem ersten Skelett ein zweites gefunden, fast in derselben Richtung liegend. Dasselbe hatte bei sich: e. Ein kleines einschneidiges Schwerdt, 9 3/4" lang, wovon 2 3/4" auf den defecten Griff kommen, Taf. III. — f. Zu Füßen dieses Skeletts lagen einige Trümmer eines Topfes.

Nro. 51. a. Ein Skelett. — b. Eine eiserne Lanzen- spize 1' 1 1/2" lang, im Blatte 1" 2''' breit, Taf. IV. — c. Eine defecte Pfeilspitze 3" lang, 1" 1''' im Blatte breit, Taf. IV. — d. Eine Schnalle mit Zunge, der jedoch die Kramme zur Befestigung mit der Schnalle fehlt, von glän-

zendem Edelrost überzogen, 1' 4''' lang, 11''' breit, Taf. VI. 51. a. — e. Kleine Stücke von einem Messerchen und Pfriemen. — f. Ein Beil 5' 6''' lang und in der Schneide 5' 10''' breit, mit vollständig viereckigem Loch, Taf. III., ganz ähnlich dem in Nro. 44. b. angegebenen. — g. Ein Messerchen mit defectem Griffe, 4' 11''' lang, wovon 7''' auf den Griff kommen, in der Schneide 7''' breit.

Nro. 52. a. Ein Pferdeskelett. — b. Eine eiserne Trense. Die Länge des Gebißstückes beträgt 6½'', an demselben zu jeder Seite ein Ring von 2' 9''' Durchmesser, Taf. V. — c. Fragment einer eisernen Kette, bestehend aus mehreren Stücken und einem Ringe von 2½'' Durchmesser. — d. Eine theilweise erhaltene eiserne Schnalle 1' 10''' lang

Nro. 53. a. Ein Skelett. — b. Ein Topf 4' 4''' hoch, 5' 3''' weit, von graubraunem schlecht gebranntem Thone. Der Hals ist mit dreizehn horizontalen vertieften Streifen verziert, Taf. II — c. Rest eines Messerchens 5' 4''' lang. — d. Dito einer Pfeilspitze 3' lang. — e. Einige Korallen, worunter zwei von Bernstein. — f. Einige Stückchen Eisen. — g. Ein Messerchen 6' 8''' lang, wovon 2' 3''' auf den Griff kommen, in der Schneide 10''' breit, Taf. IV.

Nro. 54. a. Ein Skelett. — b. Einige Perlen und Stückchen Eisen.

Nro. 55 a. Ein Skelett. — b. Eine Pfeilspitze (in 3 Stücken) mit der Tülle 5' 8''' lang, 11''' breit, Taf. IV. — c. Eine dito ebenso (in 2 Stücken) 5' 6''' lang, 11''' breit, Taf. IV. — d. Eine dito ebenso (in 2 Stücken) 4' 9''' lang, 10''' breit, Taf. IV. — e. Ein Messerchen (in 2 Stücken) 8' 2''' lang, wovon 1' 4''' auf den Griff kommen, 5''' breit. — f. Eine eiserne vierkantige Nadel 2' 4''' lang, 1''' im Gevierte stark, Taf. V. — g. Zwei Zierplättchen von Bronzeblech, das eine 1' 4''' lang und 8''' breit, das andere 1' 1''' lang und 6''' breit, jedes mit vier Riethen zum Anheften. Diese beiden Plättchen sind mit zweien am Rande

derselben laufenden Linien verziert. Jede Linie wird durch paarweise zusammengestellte Punkte gebildet, Taf. V. — h. Zwei Schließplättchen von Bronzeblech mit länglichem vieredrigem Schließloche und zwei Riethen zum Befestigen. Jedes Plättchen ist 9''' im Gevierte groß und ohne alle Verzierungen, Taf. V. — i. Drei Trümmerchen von Zierplättchen. — k. Eine bronzene Gürtelschnalle, bestehend in der Schnalle, der Zunge und dem Schnallenhalter, zusammen 4'' 8''' lang. Die Schnalle selbst ist 2'' lang, 1'' breit, Taf. V. — l. Von einer ganz gleichen bloß der Schnallenhalter 3'' 5''' lang, Taf. V. — m. Eine Zierplatte eines Gürtels oder Riemens, von Bronze, 1'' 9''' lang, 1'' 7''' breit, mit zwei Riethknöpfchen zur Befestigung mit dem Zeuge, Taf. V. — n. Eine bronzene Schnalle, wie zu k., jedoch kleiner, im Ganzen 2'' 10''' lang, Taf. V. — o. Eine dito, jedoch noch kleiner, im Ganzen 2'' 1''' lang, Taf. V. — p. Ein Schnippchen oder bronzener Beschlag eines Riemenendes 2'' 5''' lang, 7''' breit, Taf. V. — q. Ein dito, jedoch kleineres, 1'' 10''' lang, 10''' breit, Taf. V. — r. Ein bronzenes Schnällchen mit Zunge, 10''' lang, 7''' breit. — s. Ein bronzener Knopf, Zusammenhalter, ähnlich einem Hemdenknopfe heutiger Zeit, bestehend aus dem Knopfe selbst von 5¼''' Durchmesser, dem Stiele 5''' lang und dem Hinterknopfe von 5¼''' Durchmesser, Taf. V. Die Gegenstände von k bis s sind ohne alle Verzierungen. — t. Die Steinfassung anscheinlich eines Fingertringes: Dieselbe besteht aus einer vierseitigen abgestumpften Pyramide, deren Basis 7''' im Gevierte hat. Die vier Ecken an der Basis sind etwas abgestumpft, so daß dadurch die Basis zu einem Achtecke wird mit je vier ungleichen Seiten. Die Abstumpfung der Spitze beträgt an der Basis 2''' im Gevierte. In dieser Fläche ist ein grünlicher Stein oder Glasfluß eingesetzt. Die Höhe dieser abgestumpften Pyramide beträgt 6''. Die vier sechseckigen Seiten der Pyramide sind mit vertieften Rinnchen einfach umgeben und in diesem Rah-

men zwei abwärts gehende Rinnchen angebracht, Taf. V. Diese Fassung besteht aus versilberter Bronze. Die Befestigung dieses Stückes an einem Gegenstande läßt sich nur durch ein Band, das durch die hohle Pyramide mittelst zweier an der Basis befindlichen Löcher gezogen wird, ermöglichen. Diese Basis ist in den Figuren gezeichnet. Hiernach kann dieses Stück kein Schwerdtknopf sein. Wird nun durch die Basis mittelst der Löcher ein einfacher Metallstreifen gezogen, so ist der Ring fertig; auch lag dieses Stück in der Gegend wo sich die Hand befindet. Die Benützung zu einem Finger- ringe ist daher anscheinlich die passendste. — u. Ein Eisenblech 4" 4'" lang, Taf. VI. Dasselbe ist wie der Art schon mehr- mals oben angegeben, ein Feuerstahl. — v. Ein Schildbuckel, Umbo, von Eisen 4" 9'" Durchmesser, hat an der Basis einen 8'" breiten Rand, der in verschiedenen Strahlen, die durchschnittlich 1" 6'" lang sind, sich ausbreitet und mit den- selben auf dem Schilde durch Niethnägel befestiget war. Am Buckel sind nur ein ganzer und zwei Trümmer von den Niethen erhalten. Der Buckel ist 3" hoch und abgebildet Taf. V. Nach der Umbiegung des Niethnagels zu schließen, betrug die Holzdike 6'" . — w. Ein Topf von grau- brau- nem schlecht gebranntem Thone 3" 11'" hoch, im Bauche 4" 11'" breit, derselbe ist am Halse mit vier horizontalen Streifen, die durch paarweise eingedrückte Parallelogramme gebildet werden, verziert, Taf. II. — x. Eine überaus stark gebaute Lanzenspize, dieselbe ist mit der Lülle 1' 1" 10'" lang, im Blatte 2" 2'" breit, Taf. IV. — y. Ein einschnei- diges kleines Schwerdt, Taf. III., 1' 5" 9'" lang, wovon 4" 3'" auf den Griff kommen, in der Schneide 1" 7'" breit. Die Schneide ist zu beiden Seiten längs dem Rücken mit je vier vertieften Rinnchen, die paarweise zusammen laufen, ver- ziert. Von dem Griffe hat sich auch das Bronzeblech erhal- ten, womit der Körper desselben, wahrscheinlich Holz, an dem Eisen desselben gehalten wurde. Dieses Blech ist 5'" breit.

Man kann mit Sicherheit hieraus entnehmen, daß diese Art kleiner Schwerdter keine Parrirfängen hatten und in Verbindung mit dem kleinen Schwerdte unter 43. e. läßt sich dann ein solches kleines Schwerdt vollständig restauriren. — z. Ein großes einschneidiges Schwerdt, im Ganzen 2' 7" 4''' lang, wovon 5" 3''' auf den Griff kommen, dasselbe ist 1" 4''' breit, und im Rücken 2³/₄''' dick. Das Schwerdt hat an der Schneide eine Parrirfange und eine dito kleinere unter dem Schwertknopfe. Diese beiden Stangen haben an ihren Enden Niethe, woraus hervorzugehen scheint, daß beide mit irgend einem anderen Material belegt waren. Der Schwerdtknopf besteht aus einer einem Kreisabschnitte ähnlichen Scheibe. Taf. III.

Nro. 56. a. Ein Skelett. — b. Ein Messerchen, in zwei Stücken, zusammen 7" 6''' lang, Taf. IV. — c. Trümmer von Garnituren und Geräthen von Eisen.

Nro. 57. a. Ein Skelett. — b. Eine bronzene Schnalle mit Zunge, 1" 3''' lang, 10''' breit, Taf. VI. — c. Eine Lanzenspitze 10¹/₂" lang, 1" 4''' breit, Taf. IV. — d. Eine Art mit viereckigem Loche 7³/₄" lang, in der Schneide 3¹/₄" breit, Taf. III. 75 d. — e. Ein kleines einschneidiges Schwerdt, wovon die Spitze und ein Theil des Griffes fehlt, 12¹/₄" lang, wovon 3¹/₄" auf den Griff kommen, in der Schneide 1" 2''' breit. — f. Ein dito, in zwei Stücken, etwa 8¹/₂" lang. — g. Ein Topf von grau-braunem Thone, schlecht gebrannt, 4' 7''' hoch, im Bauche 6" weit. Der Hals ist mit neun horizontalen vertieften Streifen, die durch eingedrückte Parallelogramme gebildet werden, verziert. Taf. II. — h. Reste eines Haarkammes von Elfenbein. — i. Sechs bunte Perlen. — k. Eine Pfeilspitze (in vier Stücken) zusammen etwa 4" 10''' lang. — l. Eine dito (in drei Stücken) etwa 2" 6''' lang.

Nro. 58. a. Ein Skelett. — b. Ein defectes Messerchen 5" 11''' lang, wovon 2" 1''' auf den Griff kommen,

9''' breit, Taf. IV. — c. Drei eiserne Ringe von 2 1/4'' Durchmesser; ein dito in Trümmern von 1 1/2'' Durchmesser. — d. Zwei Stückchen von einem elfenbeinernen Kämme, Taf. VI. — e. Ein Wirtel, zerbrochen, 9''' hoch, 1'' 3''' Durchmesser. — f. 32 Stück bunte Perlen von Glas und Thon, darunter 2 Stück von Bernstein.

Nro. 59. a. Ein Skelett. — b. Einige Perlen — c. Zwei cylindrische Stäbchen von Elfenbein, jedes 1' 1''' lang, 3''' dick. — d. Trümmer eines elfenbeinernen Haarkammes. Aus diesen Trümmern geht hervor, daß der Kamm aus drei Lagen bestand, als aus der Lage mit den beiderseitigen Zähnen, auf welcher zu beiden Seiten ein Zierplättchen zum besseren Halt genietet war. — e. Zwei eiserne Pfriemen, jeder 2' 7''' lang. — f. Randstück und Zunge von einer eisernen Schnalle und unkenntliche Splitter von Eisen.

Nro. 60. a. Ein Skelett. — b. Zwölf bunte Perlen. — c. Ein Messerchen 6'' lang, wovon 2'' 5''' auf den Griff kommen, Taf. IV.

Nro. 61. a. Ein Skelett. — b. Ein Topf 4'' 7''' hoch, im Bauche 5'' 4''' weit, von schwärzlich braunem Thone. Verziert ist derselbe am Halse mit drei zweifachen Wellenlinien, die zwischen vertieften Rinnen laufen, Taf. II. — c. Ein Messerchen 6'' 9''' lang, wovon 2'' 6''' auf den Griff kommen.

Nro. 62. a. Ein Skelett. — b. Ein Topf zum Aufbewahren von Flüssigkeiten, von gelblichem Thone, mäßig gebrannt, 6'' 1''' hoch, im Bauche 5'' 4''' breit. Der Rand ist so eingerichtet, daß darauf ein Deckel gelegt werden kann. Taf. II. — c. Trümmer von einem Topfe von schwärzlichem Thone. — d. Einige Perlen von Bernstein.

Nro. 63. a. Ein Skelett. — b. Zwei Stücke von Pfeilspitzen, Taf. IV. — c. Eine Pfeilspitze ohne Tülle — d. Ein einschneidiges Schwerdt 1' 2'' 1''' lang, wovon 3 1/2'' auf

den Griff kommen, $1\frac{1}{2}$ " breit, 3" im Rücken dick, Taf. III. — e. Eine Lanzenspitze mit einem Stücke der Tülle $11\frac{1}{2}$ " lang, 1" breit, Taf. IV. — f. Ein Feuerstahl $4\frac{1}{4}$ " $1\frac{1}{4}$ " lang, Taf. VI.

Nro. 64. a. Ein Skelett. — b. Eine eiserne Trense, theilweise erhalten. Dieselbe ist im Gebisse $4\frac{1}{2}$ " weit.

Nro. 65. a. Ein Skelett. — b. Eine Kneifzange (Schmiedezange) $1\frac{1}{2}$ 3" 9" lang, Taf. V. — c. Ein Hammer $5\frac{1}{2}$ 9" lang. Derselbe ist den jetzt gebräuchlichen Schmiedehämmern ähnlich nur länger gestreckt. Die eine Seite des Hammers 9" und 8" im Gevierte dick, die andere 9" und $4\frac{1}{2}$ ". Dieser Hammer ist an beiden Seiten stark gebraucht, weit aufgetrieben. Das Stielloch ist viereckig, Taf. V. — d. Eine Lanzenspitze $1\frac{1}{2}$ 4" lang, wovon 9" auf das Blatt kommen, im Blatte $1\frac{1}{2}$ 4" breit, Taf. IV. — e. Ein kleines einschneidiges Schwert, $1\frac{1}{2}$ 1" 5" lang, wovon 2" 6" auf den Griff kommen, im Blatte $1\frac{1}{2}$ 2" breit. — f. Eine kleine bronzene Schnalle ohne Zunge $1\frac{1}{2}$ 1" lang, 9" breit. — g. Ein Pfriemen von Eisen, vierkantig, oben mit Dese, $4\frac{1}{2}$ 5" lang, Taf. VI. — h. Ein anscheinlich zur Fassung bearbeiteter Feuerstein hiesiger Gegend, $1\frac{1}{2}$ " hoch und 1" breit. Derselbe lag in der Gegend wo der Leibgurt zu liegen pflegt. Dieser Stein ist ganz symmetrisch zugehauen und wird zu einer Gürtelverzierung gedient haben, Taf. VI. — i. Ein Topf von dunkelbraunem grauem Thone, derselbe ist 7" 11" hoch und im Bauche 8" 9" weit, der Hals mit neun vertieften horizontalen Rinnen verziert, Taf. II. — k. Eine kleine Schnellwaage von Bronze, sogenannte römische Waage. Der Waagbalken, Hebel, ist $5\frac{1}{2}$ 10" Linien lang und 1" im Gevierte stark. Die Waagschale war an dem einen Ende des Balkens mittelst dreier Schnürchen oder Ketten befestigt, sie ist von sehr dünnem Bronzeblech und $1\frac{1}{2}$ 6" im Durchmesser groß. Das erste Hypomoglion befindet sich in 6" Entfernung vom Aufhangepunkte der Schale, das zweite in

nahe 1'' Entfernung davon. Trümmer dieser beiden Hypomoglien sind noch im Balken vorhanden. Die beiden Scheeren, worin dieselben ruheten, fehlen. Das verschiebbare Gewichtstück mit Dese womit es am Balken verschiebbar aufgehangen war, ist noch vorhanden. Dieses Gewicht besteht aus einem 7''' im Durchmesser haltenden, freisrunden, etwa $2\frac{1}{3}$ ''' starken bronzenen Scheibchen. Die Kerbe, wodurch das Gewicht der zu wiegenden Gegenstände bestimmt wurde, sind auf dem Balken noch theilweise kenntlich. Augenscheinlich konnte die Waage nur zum Abwägen kleiner Stücke, als edler Metalle, benutzt werden. Diese Schnellwaage ist abgebildet Taf. A. in natürlicher Größe mit dem Querstück des Balkens, Ansichten des Gewichtes und der Schale. Die restaurirten Theile sind punktiert angegeben. — 1 Einige unkenntliche Stücke Eisen.

Nro. 66. a. Ein Skelett. — b. Ein Messerchen 6'' 2''' lang, Taf. IV. — c. Eine Schnur von 33 Stück bunten Thon- und Glas-Perlen, worunter eine von Bernstein. Die Form betreffend, so fanden sich darunter auch fünfeckige, länglichte. Ein paar charakteristische sind Taf. A. unter Nro. 66 c. abgebildet.

Nro. 67. a. Ein Skelett. — b. Eine Pfeilspitze (in zwei Stücken) 3'' 9''' lang. — c. Eine dito ebenso 3'' 8''' lang. — d. Eine dito zertrümmert. — e. Ein Schienchen zertrümmert. — f. Ein Schnällchen ohne Zunge 7''' lang, 5''' breit. — g. Ein Feuerstahl 4'' 7''' lang, Taf. VI. — h. Eine Lanzenspitze 1'' 10''' lang, wovon 8'' 4''' auf das Blatt kommen, das letztere ist 1'' 4''' breit, Taf. IV.

Nro. 68. a. Ein Skelett. — b. Ein großes zweischneidiges Schwerdt (in drei Stücken) woran auch der Griff beschädigt war. Dasselbe ist im Ganzen 2' 10'' 2''' lang, wovon 4'' 8''' auf den Griff kommen. Die Breite der Klinge beträgt in der Mitte 1'' 8''', die Dicke 2''', Taf. III. — c. Eine Lanzenspitze, woran die Spitze fehlt. Die jetzige

Länge beträgt 1' 3'', wovon 5'' 6''' auf das Blatt kommen, dasselbe ist 1'' 3''' breit, Taf. IV. — d. Ein kleines einschneidiges Schwerdt, woran ein Theil des Griffes fehlt, dasselbe ist 11'' 1''' lang, wovon 1'' 6''' auf den Griff kommen. Die Klinge ist 1'' 1''' breit und 2''' stark. Dieses Stück zeigt das eiserne Plättchen, das zwischen Handgriff und Klinge angebracht war, um dem Griffen oder dessen Fassung Halt zu schaffen, Taf. III. — e. Ein kleines schlecht erhaltenes Messer, woran die Spitze und ein Theil des Griffes fehlt, 5'' 3''' lang, 9''' breit. — f. Ein Schildbuckel, Umbo, fast gänzlich vom Roste zerfressen. Derselbe hat auf seiner Spitze ein Knöpfchen. Die sechs Nägel, womit derselbe mit dem Schilde verbunden war, sind vorhanden; innerhalb des Schildes waren sie mit runden Eisenplättchen vernietet; Holzdicke 2½'''. Der Buckel ist restaurirt gezeichnet Taf. V. 6 f. Die erhaltenen Theile sind in dieser Figur dunkler schraffirt. — g. Eine Schnalle von Bronze mit Zunge 1'' 3''' lang, 10''' breit, Taf. VI. — h. Ein kleines verrostetes Schnällchen 10''' lang, 7''' breit. — i. Zwei Schienen, anscheinlich Stücke von Garnituren. — k. Eine schlecht erhaltene Pfeilspitze 3'' 10''' lang, 9''' breit. — l. Eine dito 3'' 7''' lang, 8''' breit. — m. Eine dito 4'' 6''' lang und 11''' breit, Taf. IV. — n. Von einem graubraunen Topfe einige Scherben.

Nro. 69. a. Ein Skelett. — b. Ueberreste eines Eimerchens. Es ist davon theilweise erhalten der eiserne Bügel mit seinen beiden Desen und das obere eiserne Band, womit der Eimer gebunden war; sodann sind erhalten, Theile der beiden bronzenen mit Punkten verzierten Striemen, womit die Desen bedeckt waren und Trümmer vom mittleren Eimerbande und einige bronzene Nägel. Die hölzernen Dauben, woraus der Eimer gemacht war, waren total vermodert und nur in Abdrücken im Erdbreiche kenntlich. Dieses Eimerchen ist nach der Natur, wie es sich beim Blosslegen fand und aus den Trümmern restaurirt Taf. V. gezeichnet. Der Henkel mit seinen

beiden Defen worin er sich bewegt, der oberste und unterste Bandreifen sind von Eisen. Der mittellste Bandreifen und die beiden zu jeder Seite des Eimers zur Verbindung der Defen und Reifen senkrecht gehenden Bänder oder Striemen von sehr dünnem Bronzeblech.

Nro. 70. a. Ein Pferde skelett. — b. Eine eiserne Trense, im Gebisse $6\frac{1}{2}$ " breit mit Stangen an den Seiten, Taf. V. — c. Eine verrostete eiserne Schnalle mit Zunge $2''\ 1'''$ lang, $1''\ 3'''$ breit. — d. Ein eisernes, kreisförmiges, plattes Band $1\frac{1}{3}$ " Durchmesser. — e. Vier Stück Reste von eisernen Garnituren am Riemenzeuge.

Nro. 71. a. Ein Skelett. — b. Ein Wirtel von Thon $1''\ 4'''$ Durchmesser, $10'''$ hoch. — c. Ein durchbohrter Eberzahn, um des Falles in der Perlschnur gereiht getragen werden zu können. Der Art Zähne sind schon früher an diesem Orte gefunden worden. — d. Eine Korallenschnur bestehend aus 115 Stück breiten Perlen von Thon und Glas, darunter eine platte Koralle von Bernstein, vollständig gezeichnet auf Taf. A. — e. Eine eiserne Schnalle mit Zunge $1''\ 5'''$ lang, $10'''$ breit. — f. Theil eines Ringes mit Ket tenglied (Trümmer). — g. Anscheinlich eine Geräthschaft von Eisen, an welchem einen Ende ein Der ist, $6''$ lang. — h. Zwei eiserne Keilschen, beide $6'''$ lang; diese scheinen Schließchen zum Befestigen einer Perlschnur gewesen zu sein. — i. Eine bronzene Nadel, augenscheinlich eine Hefnadel einer fibula, unten spizig, oben das halbe Loch für den Stift zur Haltung derselben. Hierzu gehört anscheinlich k. ein Theil eines Zierbleches mit dem verrosteten Haken zu Haltung der Nadel.

Nro. 72. a. Ein Pferde skelett. — b. Ein Knopf oder Kopf eines Nagels $9'''$ Durchmesser. — c. Reste einer Kette, bestehend aus einem Ringe von $1''\ 7'''$ Durchmesser und einem länglichen Kettengliede, oval gebogen und $4''\ 2'''$ lang.

Nro. 73. a. Ein Pferdeskelett. — b. Eine Trense mit Stangen an den Seiten. — c. Eine eiserne Schnalle mit Zunge 2" lang, 1" 3''' breit. — d. Zwei Ringe von Bronze von 1 $\frac{3}{4}$ " Durchmesser und 3''' dick. An einem Ringe befindet sich noch das eiserne, jedoch verrostete Band womit derselbe am Riemenzeuge befestigt war. — e. Zwei Zierplättchen von Bronzeblech. Dieselben sind 1" im Gevierte groß und liegt darauf ein Plättchen und eine niedrige abgestumpfte Pyramide. Dieselben sind an allen vier Ecken mit aus den Plättchen hervorspringenden Lappen versehen, wodurch die Niethe gehen, womit sie an dem Lederzeuge befestigt wurden. Diese Plättchen sind denen auf Taf. V. 17. c. ähnlich. — f. Trümmer von sehr dünnen bronzenen Zierplättchen.

Nro. 74. a. Ein Skelett. — b. Ein schadhafes Messerchen 4 $\frac{1}{2}$ " lang, wovon 1" 1''' auf den Griff kommen, in der Klinge 6''' breit. — c. Eine Doppelperle von gelblichem Thone. — d. Zwei bronzene Cylinderchen 1" lang, 2''' dick. Dieselben sind den beiden elfenbeinernen unter Nro. 59 ähnlich.

Nro. 75 a. Ein Skelett. — b. Ein einschneidiges kleines Schwerdt, mit dem Griffe 1' 1" 9''' lang, wovon 3 $\frac{1}{4}$ " auf den Griff kommen. Die Klinge ist 1" 6''' breit und im Rücken 3''' dick. Dasselbe hat auf der Klinge am Rücken derselben herlaufend zu beiden Seiten vier vertiefte Rinnen. Taf. III. — c. Eine Lanzenspize, sehr stämmig und kurz gearbeitet. Dieselbe ist gut erhalten 9" 6''' lang, wovon 5 $\frac{3}{4}$ " auf das Blatt kommen. Das Blatt ist ohne Grath ganz glatt gearbeitet und 1" 11''' breit, Taf. IV.

Nro. 76. a. Ein Pferdeskelett. — b. Eine eiserne Trense, verrostet, mit Stangen an den Seiten. — c. Eine eiserne Schnalle mit Zunge 1" 8''' lang, 1" breit. — d. Zwei Zierplättchen zur Garnitur von Sattelzeug. Dieselben bilden Quadrate von 1" 5''' im Gevierte, auf denen noch drei ähnliche im Relief dargestellt sind, welche dann mit einer fla-

den Pyramide gekrönt sind. An den vier Ecken sind Lappen zur Aufnahme der Riethen zur Befestigung.

Nro. 77 Dieses Grab war ein Doppelgrab, enthaltend ein menschliches und ein Pferdeskelett. Das Pferd lag nach Osten und das menschliche Skelett nach Westen und zwar so, daß der Kopf des letzteren südlich und der des Pferdes nördlich gerichtet war.

a. Ein menschliches Skelett mit dem Kopfe südlich. — b. Ein Pferdeskelett mit dem Kopfe nördlich. — c. Ein bronzenener Ring von 1" 2" Durchmesser und 1 1/2" dick, Taf. V. — d. Eine bronzene Schnalle mit ganz verrosteter eisener Zunge. Dieselbe ist 2" 1/2" lang und mit der Haste 1" 4" breit, Taf. V. — e. Reste eines Topfes von braunschwarzem Thone. — f. Verschiedene Trümmer von zwei kleineren und zwei größeren Schnallen, von einem Nagel und Garnituren von Riemenzeuge, einer Kette, alles von Eisen.

In der Gegend dieses Grabes ist endlich eine eiserne Kette gefunden, bestehend aus vier länglichten Gliedern, jedes 2 1/4" bis 3" lang und zwei dito zerbrochene, wie auch zwei runden Gliedern, diese an einem dreibauchigen, fleblattähnlichen Gliede befestiget. Das Eisen der Kette ist gewunden.

Sodann ist noch zwischen den Gräbern gefunden die freisrunde, sehr dünne Zierplatte von Bronzeblech, Taf. V., sowie ein Spatbel von Bronze, Taf. VI. 85 und eine Menge Perlen von Bernstein, Glas und Thon, 227 Stück (Nro. 78, 79, 80, 81, 83).

II. Uebersicht und Erläuterung.

Nach dieser Aufzählung der Funde wird es nunmehr am Orte sein, dieselben übersichtlich vorzuführen.

Was zunächst die Gruppierung der Gräber betrifft, so ist dieselbe keine regelmäßige, indem die Gräber zwischen sich

leere Stellen haben, so denn die Skelette nicht immer eine parallele Lage unter sich haben und die Pferde mit Menschen untermischt sind. Die einzige Regelmäßigkeit, die stattfindet ist die, daß die menschlichen Skelette mit dem Kopfe eine starke südliche Richtung haben. Die stärkste Abweichung zeigen die Gräber 30 und 36, indem das erstere fast süd-östlich und das letztere fast süd-westlich gerichtet ist. Die Pferde haben überall, so weit das immer thunlich war, eine entgegengesetzte Lage, das heißt den Kopf nördlich. Taf. I. gibt die Lagen naturgemäß an. Im Allgemeinen ist ferner der Begräbnißplatz wohl als ein solcher zu betrachten, der sich denen mit Reihen-Gräbern nähert.

Die Tiefe, in welcher die Skelette unter der Erdoberfläche lagen war verschieden, von etwa 1 Fuß bis $2\frac{1}{2}$ Fuß.

Hiernach erklärt sich auch, weshalb so viele Stellen zwischen den einzelnen Gräbern sich finden, die gräberleer waren. Auf diesen Stellen müssen die Leichen weniger tief begraben und die sie bedeckende Erde durch Abschwemmung und Beackung (jetzt Kornfeld) entfernt sein und mit derselben dann auch die Skelette und deren Beigaben. Daß diesem so sei, bezeugt der Umstand, daß an verschiedenen Stellen einzelne Knochen und keine vollständige Gräber gefunden sind, dann auch Beigaben ohne Skelette und endlich, daß viele Jahre vorher, ebe die jetzigen Nachgrabungen stattgefunden haben, auf dem Plage Alterthümer gefunden worden sind.

Außer Skeletten von Menschen und Pferden ist nur noch das Skelett eines Doggenhundes bei einem Pferde in dem Grabe 17 gefunden.

Skelette von Kindern hat man nicht gefunden und ist dieses wohl daher zu erklären, daß die Knochen derselben noch nicht fest genug waren und deshalb leichter verwitterten.

Daß unter den aufgefundenen menschlichen Skeletten auch viele von weiblichen Individuen sind, ist nicht zu bezweifeln; dieses beweisen die in solchen weiblichen Individuen gehörigen

Gräber gefundenen Schmucksachen und Geräthe als Wirtelsteine und der Mangel an Waffen, auch solche Thongefäße, die nur dem Haushalte dienen konnten. Dieses alles bekunden die Gräber 23, 28, 31, 41, 49, 58, 62 und 71. Sonst waren die aufgefundenen Skelette zu sehr verwittert, um daraus die weiblichen bestimmen zu können.

Daß Pferde mit Menschen untermischt begraben worden, ist nicht selten und sind bereits mehrere der Art Begräbnißplätze aufgedeckt worden.

Was die Race der Menschen betrifft, die hier begraben worden, so scheint dieselbe nach den Skeletten, namentlich der Größe nach gerechnet, dieselbe gewesen zu sein, die jetzt noch diese Gegend bewohnt, nämlich sächsischen Stammes und hiermit scheint auch die Schädelbildung, so weit man solche beurtheilen kann, zu stimmen.

Räthselhaft bleibt der Umstand, daß in zwei Gräbern 9 und 50 je zwei Skelette gefunden sind.

Wenn man jedoch annimmt, daß so wie Pferde auch Sklaven mit ihren Herren begraben worden, so würde die Erklärung leicht sein, indem man annähme, daß dieses hier geschehen.

B e k l e i d u n g.

Zur Bekleidung hat sich dieses Volk ohne Zweifel der Leinwand bedient, weil davon ein Abdruck an einem Schwerdte gefunden ist; sodann fanden sich drei Lagen eines solchen Stoffes übereinander an der Fibula Taf. VI. 23 a. Das Gewebe ist das der gewöhnlichen noch gangbaren Leinwand. Leder ist zu den Gürteln verwendet worden und sind diese häufig mit Zierplättchen verziert gewesen. Von Fuß- und Kopf Bekleidungen ist nichts gefunden.

G e f ä ß e.

Die ausgegrabenen Gefäße bestehen aus folgenden:

- a. Aus solchen, die zugleich zum Essen und Trinken dienen, XXV. 2.

solche sind abgebildet Taf. II., 1, (3), (9), (6 b), 25, 41, 45, 53, 55, 57, 65. Diese Gefäße vertraten unsere heutigen Duppen. Man erkennt dieselben leicht an ihrer Form. Sie haben eine weite Oeffnung mit einem Rande, der bequem das Trinken zuläßt, was bei den übrigen Gefäßen nicht der Fall ist. Dieselben haben größtentheils eine graue schwarzbraune Farbe und ist zweifelsohne zu ihrer Fabrikation Graphit verwendet, einige scheinen schwach glasirt gewesen zu sein, wie Taf. II. 65 i., sämtliche Gefäße dieser Art sind schwach gebrannt. Die Verzierungen in horizontalen Linien und Mäanderzügen und kleinen eingedrückten Parallelogrammen bestehend, sind sämtlich vertieft und nicht gefärbt.

b. Aus solchen, die bloß zum Trinken dienten und von Glas oder Thon sind. Gläserne sind Taf. II. 6 i, 40 o und 35 f, sie sind sämtlich von grünem oder weißlichem, sehr dünnem, blasigem, schlecht geformten Glase gemacht. Einen thönernen Trinkbecher stellt Nro. 4. (6 a) dar. Die Verzierungen darauf sind vertieft und roh eingekragt.

c. Aus solchen, die zur Aufbewahrung von flüssigen Speisen dienten, Nro. 23 e, 62 b und 31 c. Der Rand derselben ist so eingerichtet, daß die Mündung mit einem Deckel geschlossen werden kann. Hierher gehört auch der Krug Nro. 49 b.

d. Aus solchen, die zur Aufbewahrung von festen Speisen dienten, Nro. 23 f.

Die beiden letzteren Arten von Gefäßen sind von weißem gelblichen Thone, ziemlich gebrannt, jedoch von roher Arbeit.

Sämmtliche Gefäße, die gefunden worden, sind auf der Drehscheibe gefertigt. Die schwärzlich braunen Gefäße bestehen häufig aus Thon, dem Quarzförner zum

bessern Halt beigemischt worden, wie dieses bei feltischen Thongefäßen der Fall ist. Diese Quarzkörnchen sind geglähter, dann rasch abgekühlter und zerstoßener Granit.

- e. Aus kleinen Eimern, wovon jedoch nur einer gefunden und Taf. V. 69 b abgebildet worden. Diese Eimer sind in merowingischer Zeit häufig gewesen.

Schmuck sachen.

Diese bestehen:

- a. Aus Broschen, Fibulae. Dahin gehört zunächst die oben unter 7 a näher beschriebene, welche durch ihre Form und die eingelegten Glasplättchen sich auszeichnet. Taf. A. 7 a. Die Römer classischer Zeit kannten keine mit Glas überzogene Mosaikstifte. Diese mit Glas zu überziehen und denselben dadurch einen unvergleichlichen Glanz zu geben, ist eine byzantinische Erfindung und kam mit Karl dem Großen nach Deutschland. Der weiße Kitt auf dem Boden der Fächer der Brosche vertritt hier die Mosaikstifte und die durchscheinenden Glasplättchen selbst den Ueberzug. Hiernach kann diese Brosche kaum früher als um die Zeit Karls des Großen angefertigt angenommen werden, und ist dieselbe wohl nur einem byzantinischen Vorbilde nachgemacht. Es geht die Fabrication als Pseudomosaik der vorbenannten Münze parallel. — Eben so interessant sind die Broschen Nro. 23 c der Taf. A. Ein solches Taubenpaar ist die häufige Mitgabe in Gräbern merowingischer Zeit und kommen dieselben von allerlei Materialien gefertigt vor. Sie sind das sichere Kennzeichen eines christlichen Grabes. Dr. Gelpke in seiner bekannten Religionsgeschichte der Schweiz unter der Römer-, Alemannen- und Burgunder-Herrschaft hat deren Bedeutung in ein helles Licht gestellt. Sie kommen bereits im 3. Jahrhunderte vor. Auf christlichen Leichensteinen sind sie

überaus häufig. — Ferner gehören hierher die Fibula 23 b, 28 d und 37 e Taf. A. Ich rechne auch dahin die beiden in den Gräbern 37 und 65 gefundenen Feuersteine, welche in geeigneter Fassung sich leicht zu jenem Zwecke restauriren lassen. Taf. VI. Die bei Nro. 37 gefundenen beiden Hörnchen von Bronze bilden sicher einen Theil dieser Fassung. Es ist in alten und neuen Schriftstellern von diesen Hörnchen Rede gewesen; allein zu welchem Zwecke solche gedient und wo und wie solche getragen worden, ist nicht ermittelt und sind die Schriftsteller darüber unter sich im Widerspruche. Es sollen militairische Auszeichnungen sein, die auf dem Helme befestiget wurden. Dieses ist jedoch unwahrscheinlich, da diese hier in einem Grabe 37 gefunden wurden, das zweifelsohne einem weiblichen Individuum angehörte. Was nun den Feuerstein selbst betrifft, so ist solcher ersichtlich ein außerlesener und kommt nicht häufig vor. Der Buckel desselben ist fast weiß, kuglicht und recht glatt. Derselbe ist ferner, wie jeder Techniker zugestehen wird, in die runde Form durch Kunst gearbeitet um gefaßt werden zu können. Ebenso hat der Feuerstein 65 h eine durchaus gefällige Form, Taf. VI. Die Anwendung der Feuersteine zu plastischen Darstellungen, namentlich silhouettenartig, um ein bloßes Profil darzustellen war bei den Kelten häufig, wie solches Albert Zahn in seinen keltischen Alterthümern der Schweiz nachgewiesen hat. Derselbe widerspricht auch gründlich der Ansicht, daß solche Feuersteine in Bezug auf die Form lediglich Naturproducte seien. Wenn man nun einwendet, daß die Feuersteine zu roh seien, um als Zierstücke getragen zu werden, so kann ich diesem nicht beipflichten, denn die durchbohrten Schweinezähne als Halschmuck und die rohen Thonperlen weisen klar nach, daß diese Feuersteine als Schmucksachen ihnen gleich-

stehen, wenn nicht noch einen höhern Rang einnehmen. Es liegt nahe, daß die Barbaren wohl intendirt haben mögen dadurch die geschnittenen Steine der classischen Völker des Alterthumes nachzuäffen. Obgleich es wohl angenommen werden kann, wie ich unten nachweisen werde, daß das hier in Rede stehende Volk nicht zu den Kelten gehört, weil die Sachsen dazu nicht gezählt werden, obschon solches von Donob geschieht, so unterliegt es doch wohl keinem gerechten Zweifel, daß dieselben der Art Schmucksachen ebenso bearbeiteten, wie ihre Nachbarn jenseits des Rheines, weil sie damit häufig im Verkehre gewesen. Die Kelten haben aber, wie oben bemerkt, die Feuersteine derartig bearbeitet.

b. Aus Zierplättchen. Solche bestehen aus Bronze, Elfenbein und Thon. Bronzene sind abgebildet Taf. V. 55 g, 55 m, 82, 43 p, 43 l; von Elfenbein Taf. VI. 37 h; ein thönerne Taf. A. x.

c. Ringe sind nicht aufgefunden; es wird jedoch Taf. V. 55 t ein solcher gewesen sein.

d. Knöpfchen von Bronze, hiervon giebt Taf. V. 55 s ein Beispiel.

e. Von Ohrringen ist nur wenig aus stark verrostetem Kupferdrahte bestehend aufgefunden.

f. Schnallen von Bronze und Eisen sind überall aus den Zeichnungen zu entnehmen. Wegen der ausgezeichnet schönen Bronze ist Taf. VI. 51 a merkwürdig.

g. Perlen. Diese bestehen aus farbigem Thone, aus solchen mit farbigem Glasflusse ausgelegten und umgekehrt, aus farblosem und farbigem Glase, Bernstein, Zähnen von wilden Schweinen und Elfenbein; in der Form sind sie rund, cylindrisch oder eckig, einfach oder doppelt. Diese Perlen sind durch die Perlschnur Taf. A. 71 d so ziemlich repräsentirt; zur Ergänzung dienen die Perlen Nro. 6 b, 25, 78, 79, 83.

- h. Ein merkwürdiges Schmuckstück ist noch die Taf. A. 7 e gezeichnete bronzene Schlange, sie deutet mit den häufig vorkommenden Bernsteinperlen auf nordischen Verkehr.

W a f f e n.

Diese bestehen:

- a. Aus großen ein- und zweischneidigen Schwerdtern. Taf. III. 68 b, 6 c, 1 g, 55 z.
- b. Aus kleinen Schwerdtern (großen Messern). Diese Art Schwerdter ist die am häufigsten vorkommende Art. Taf. III. Diese Waffe ist wohl die den Sachsen eigenthümliche mit dem Namen Sax belegte, die bei sächsischen Aufständen mehrfach genannt wird. Unten werde ich nachweisen, daß das hier in Rede stehende Volk zu den Sachsen gehört. — Nach den vorliegenden Exemplaren zu schließen hat ein solcher Sax in der Klinge eine Länge von 8" bis 13"; er war einschneidig und bei den besseren Exemplaren zu beiden Seiten der Klinge am Rücken mit Gravirungen, bestehend in je zwei oder vier oder fünf Rinnen, verziert. Eine Parrirstange hat ein solches Schwerdtchen nicht, jedoch statt derselben ein eisernes Plättchen, um den Körper des Griffes gegen die Klinge feststellen zu können. Der Griff war etwa 6 1/2" lang und bestand aus der zum Griffe verlängerten Klinge, dem darauf genieteten Knopfe, um dem Körper des Griffes Halt zu geben. Der Körper des Griffes bestand aus einer im Querschnitte ovalen Hülse, die an beiden Enden des Zusammenhaltens wegen mit kupfernen Bändern gebunden war. Von Scheiden dieser Schwerdter ist nichts entdeckt, bloß einige im Roste der Klinge; hiernach bestanden dieselben aus Leder und Holz.
- c. Lanzen und Wurffspieße. Dieselben unterscheiden sich unter sich nur durch ihre Größe. Taf. IV. Dieselben

sind durchgängig blattförmig mit flachem Gerathe und zweischneidig.

d. Pfeile sind auf der Taf. IV. oben in hinreichender Anzahl gezeichnet und daraus genügend zu erkennen; sie sind den Lanzen und Wurffspießen ähnlich und ist nur ein Exemplar mit Wiederhaken, 43 b, zum Vorscheine gekommen.

e. Streitärte. Ob die beiden in den Gräbern 44 b und 51 f. gefundenen Beile, welche auf Taf. III. abgebildet worden, als solche zu nehmen sind, bleibt zweifelhaft, da die Gräber, denen sie entnommen, namentlich 44, mit solchen Waffen spärlich versehen sind. Die Gründe jedoch solche hier einzureihen, sind folgende: Zum Zimmerhandwerk können dieselben nicht gedient haben, weil die Schneide hiezu keine Stellung hat und nicht nach einer graden Linie, sondern nach einem Kreissegmente gebildet, sodann auch der vordere und hintere Theil der Schneide ganz symmetrisch ist. Wenn sie zu einem Handwerke gedient haben, könnte dieses nur zum schlechten sein. Das Beil Nro. 34 b hat ganz die Form des fränkischen Kriegsbeils, der sg. Franciska, wie solche im Grabe König Childerichs, in den Gräbern von Selsen und sonst gefunden wurde.

f. Schilde. Diese müssen conform den Schildbuckeln, um-bones, rund gewesen sein. Nach den aufgefundenen Resten können dieselben wohl nicht mehr als $2\frac{1}{2}$ Fuß im Durchmesser gehabt haben. Die Dicke derselben kann 5 bis 6 Linien mit dem Lederüberzuge, wenn ein solcher vorhanden war, betragen haben und zwar ganz sicher nach den noch vorhandenen Niethnägeln, womit die Buckel auf den Schildern befestigt waren, zu schließen. Die Schilde bestanden aus Holz. Die Buckel waren von Eisenblech. Die drei ausgegrabenen Buckel waren sehr beschädigt und sind zwei derselben auf Taf. V. abgebildet.

G e r ä t h e.

Diese bestanden:

- a. Aus kleinen Messern, die fast in allen Gräbern gefunden und aus den Abbildungen auf Tafel IV. zu entnehmen sind.
- b. Aus Arten und Beilen, Taf. III. 1 a und 75 d. Die Form derselben läßt keinen Zweifel, daß solche zu den Geräthschaften gerechnet werden müssen.
- c. Es kommen nun diejenigen Geräthe, die auf Taf. VI. oben Nro. 63 f, 1 h, 3 e, 67 g und 55 u abgebildet sind. Diese Eisen sind nichts weiter als Feuerstähle und sind darunter einige, die in ihrem Striche sehr abgenutzt sind, als 63 f., 55 u, während 67 g daselbst fast ganz unversehrt ist. Wenn man diese Eisen in die Hand nimmt und practisch anwendet, kann man dieselben nur zweckmäßig finden.
- d. An Schmiedegeräthschaften sind nur ein Hammer und eine Zange gefunden, Taf. V. 65 c und 65 b.
- e. An Waagen ist nur die Taf. A. 65 k in natürlicher Größe abgebildete Schnellwaage gefunden.
- f. Scheeren, dieselben sind den jetzt noch gebräuchlichen Schafescheeren ganz gleich und abgebildet Taf. V. 6 d, 37 k und i.
- g. Schreibgriffel, stylus, ist nur einer von Bronze gefunden und Taf. VI. 40 f in natürlicher Größe gezeichnet, einer näheren Beschreibung desselben bedarf es nicht.
- h. Haarzangen, Volsellae, sind drei von Bronze gefunden, Taf. VI. 49 c, 1 und 28. Der Art Zangen sind bekannt und aus den Zeichnungen klar.
- i. Wirtel. Diese bestehen aus Thon, Glas mit Thon verziert, Meerschäum und Blei. Zwei Wirtel von Glas und einer von Meerschäum sind auf der Taf. A. Nro. 25 c, 37 b, 28 b abgebildet. Die Fläche wo-

mit die Wirtel unter der Spindel sitzen ist immer größer als die entgegengesetzte, wodurch sich dieselben von den Perlen unterscheiden, wobei dieses nicht der Fall ist.

- k. Von vier Kämmen, und zwar elfenbeinernen, sind die Bruchstücke gefunden. Das Bruchstück des Einen ist auf Taf. VI. Nro. 58 d abgebildet. Sämmtliche Käämme sind keine Zierkämme, sondern solche zum Auskäämmen der Haare.
- l. Außerdem sind noch verschiedene eiserne Nadeln und Psriemen gewonnen, Taf. VI. 3 f und 65 g.
- m. Wozu die beiden Paare cylindrischer Stäbchen von Bronze und Elfenbein (Nro. 74 d und 59 d) gedient haben, ist zweifelhaft. Da sie jedoch in Gräbern gefunden werden, die ohne Zweifel weiblichen Individuen angehörten, weil darin keine Waffen waren, so wird es wohl nicht zu gewagt sein, dieselben als Stücke zu bezeichnen, die zu einer weiblichen Beschäftigung als klöppeln oder flechten gedient haben. Ich räume jedoch auch ein, daß sie zu einem anderen Zwecke gedient haben können.
- n. Der Taf. VI. 84. abgebildete Schlüssel, der einem römischen vollständig gleicht, zeigt daß auch damals die Schlosserkunst nicht ganz in der Kindheit war.

Pferdegeschirre.

An solchen sind gefunden:

- a. Zwei einfache Trensen 7 c und 52 b; letztere auf Taf. V. abgebildet.
- b. Zehn Stangentrensen E. 10, 11, 12 Nro. 5 a, 16, 17 b, 64, 70 b, 73 b, 76 b, vgl. Taf. V. E. 10, E 11, 17 b, 70 b.
- c. Ringe zu Riemenzeugen unter 73 d
- d. Zierplättchen Taf. V. E. 13, Nro. 17 c, e, f, g, h; ähnliche unter E. 14, 73 e, 76 d.

- e. Schnallen.
- f. Zugringe mit Hasfen Nro. 73 d.
- g. Eine Zugfette Nro. 77 g.

M ü n z e n.

1. Die Goldmünze, Taf. A. 6 k. Der Generaldirector der Königlischen Museen, von Olfers, hat in seinem Schreiben vom 10. October 1861 auf Befragen seine Ansicht dahin ausgesprochen: „daß dieselbe nach der Vergleichung im Münzkabinette der Königlischen Museen eine barbarische Nachahmung (von der Gegenseite) einer Goldmünze Justinian's ist; der Stanziolabdruck einer solchen, welcher als Original gedient haben kann, ist der eingesandten Münze beigefügt. Die Umschriften sind auf der letzteren unlesbar, da sie nur mechanisch nachgemacht sind. Solche Münzen sind von den nördlichen Grenznachbarn des byzantinischen Reiches geprägt und sind nicht selten. Allein dieses Exemplar zeigt, daß der im Alterthume häufige Betrug einen kupfernen Schröling mit Platten von edlem Metalle zu überziehen und zu prägen auch diesen barbarischen Völkern bekannt war.“

Mit diesen Angaben kann man wohl einverstanden sein. Die Präge der Münze zeigt deutlich, daß der Verfertiger derselben der Darstellung des menschlichen Körpers und der Gewandung nicht mächtig war und bloß verstanden hat, einige Buchstaben ähnliche Zeichen, Punkte, nothdürftige Schnörkel und kleine Kreise zu machen. Während diese Theile auf der Münze scharf und deutlich ausgeprägt sind, ist von den Körper- und Gewand-Parthien nichts zu merken, weshalb es unwahrscheinlich ist, daß die Abnutzung dieses sollte veranlaßt haben. Die vordere Seite der Münze zeigt einen prunkvoll verzierten Helm, jedoch nur theilweise, weil der fehlende Theil der mangelhaften Präge wegen außerhalb des Münzrandes fällt. Darunter gibt sich die Form des Kopfes nur mittelst einer unförmlichen, geringen Erhöhung zu erken-

nen. Desgleichen sind auch der Hals und die Brust der Figur kaum erkennbar. Die Oeffnung des die Brust bedeckenden Kleidungsstückes ist durch die Einfassung derselben erkennbar. Diese Einfassung hat die Gestalt von zwei Beinen erhalten. Neben diesem Brustbilde ist links eine Kugel, worauf ein Kreuz befindlich (Reichsapfel mit Kreuz) und daneben ein verkehrtes c. An der rechten Seite desselben steht ein Kreuz, das Kreuzes scepter der Byzantiner. Außer diesen Gegenständen befinden sich auf der vorderen Seite noch einige Punkte und Schnörkel. Die Rückseite der römischen Münzen enthält häufig einen Genius in der Hand haltend die Statuette der Victoria und die gebräuchliche Umschrift *virtus exerciti*. Mit der Einführung des Christenthums unter Kaiser Constantin wurde die Umwandlung der heidnischen Personificationen in christliche begonnen und erreichte unter Justinian so fast ihren Abschluß. Wie denn auch die byzantinische Kunst unter diesem Kaiser ihre höchste Blüthe erreichte und die Werke dieser Zeit das Vorbild für die nachfolgenden Zeiten abgeben. Auf der Rückseite der hier in Rede stehenden Münze steht nun eine Figur mit dickem Kopfe, in der linken Hand ein Kreuz und in der Rechten einen unkenntlichen Gegenstand haltend. Ueber dem Kopfe dieser Figur schwebt ein dreitheiliger Nimbus, aus drei Kreisabschnitten bestehend. Unter den Armen befinden sich einige eckige Schnörkel und endlich mehrere eine Inschrift darstellen sollende unlesbare Charaktere. Es ist nun unschwer in der vorbeschriebenen Figur, die in einen christlichen Genius (Engel) umgewandelte *virtus* zu erkennen. Dieser Engel hält in der linken Hand das Kreuz und in der rechten wohl ein schlechtes Abbild eines Evangelienbuches. Die Schnörkel sind schlecht gerathene Falten des Gewandes, der Nimbus ist aus sich selbst deutlich. Die unleserliche Inschrift zu entziffern, möchte wohl nicht gelingen.

Die ganze Art und Weise, wie die Gegenstände auf der Münze ausgeführt sind, spiegelt klar eine byzantinische Münze

ab. Es ist jedoch zweifelhaft, die Zeit zu bestimmen, in welcher dieselbe geprägt sein möchte. Mit ziemlicher Sicherheit kann man jedoch annehmen, daß dieselbe nach einem justinianischen oder späteren Vorbilde geprägt worden, weil schon auf ihr von classischem nichts mehr zu finden ist.

2. Die Silbermünze, Taf. A. 38 f, ist schlecht erhalten. Ein numismatisches Gutachten vom Geh. Rath Pinder (Monatschrift der Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften S. 571) lautet also: So verdorben das Gepräge der Münze ist, so hat doch eine genaue Untersuchung derselben ein genügendes Resultat ergeben. Die Münze ist ein römischer Denar der Kaiserzeit, und zwar ein Subärat, wie solche an den Grenzen des römischen Reichs besonders oft vorkommen. Der Kaiserkopf ist zu zerstört um sicher erkannt zu werden. Von der Umschrift desselben ist außer den Buchstaben AVG über dem Kopf kaum eine Spur vorhanden. Die Rückseite zeigt eine links hin stehende Fortuna mit dem Füllhorn in der Linken und dem Steuerruder in der Rechten. Bei der Sicherheit dieser Darstellung, welche sich auch von der ihr ähnlichen Darstellung der Felicitas mit dem Füllhorn hinlänglich unterscheidet, ist es gleichgültig, daß von der Umschrift FORTVNA AVGVST das erstere Wort gänzlich weggefallen ist. Die Lesung des zweiten Wortes kann nicht in Zweifel gezogen werden.

Die Bestimmung des Kaiserkopfes hängt nun von der Ermittlung ab, auf welchen Kaiserdenaren genau diese Darstellung mit dieser Umschrift vorkommt, wobei auch die ganz sichere Abkürzung AVGVST (hinter welcher kein A oder I gestanden hat) zu beachten ist.

Zuerst kommt auf Münzen die stehende Fortuna mit Füllhorn und Steuerruder bei Galba vor, aber mit der Umschrift FORTVNA AVG. Unter Vespasian steht FORTVNA AVGVST, aber bei einer Fortuna auf dem Altar. Genau die Rückseite unserer Münze findet sich nur bei Domitilla, Titus

und Nerva, während spätere Darstellungen der Fortuna abweichende Umschriften haben. Aber Domitilla und Titus sind dadurch ausgeschlossen, daß auf der Vorderseite ihrer Denare nicht die hier noch erkennbaren Buchstaben AVG über dem Kopfe stehen, was dagegen bei den Denaren des Nerva ganz so wie auf unserer Münze der Fall ist.

Die Beckumer Münze gehört also dem Kaiser Nerva an. Die Vergleichung seiner Denare aus den Jahren 96 und 97 n. Chr. ergibt die völlige Gleichheit. Sie tragen auf der Kopfseite die Umschrift IMP NERVA CAES P M TR P COS II PP (Jahr 96), und ebenso, jedoch COS III PP (Jahr 97).

Um das Volk und die Zeit zu bestimmen, denen diese Begräbnißstätte angehörte bemerke ich Folgendes:

1. Die Leichen sind, wie auf den ersten Blick zu erkennen annähernd in reihenweiser Ordnung begraben; wenn auch Stellen sich dazwischen finden, die nicht mit Gräbern besetzt sind, so ist doch wahrscheinlich, daß solche damit versehen waren und dieselben nur dadurch verschwunden sind, daß die Leichen zu wenig tief begraben worden.
2. Sind den Leichen beigegeben worden sämtliche Gegenstände, deren sie im Leben bedurften, als Geräthe, Schmucksachen, Waffen und Thiere.
3. Haben die Leichen, wie dieses an zwei Beispielen constatirt worden, Münzen zur Mitgabe erhalten, die ihnen auf der Brust oder im Munde lagen.
4. Finden sich unter den Beigaben solche Gegenstände, die unzweifelhaft bekunden, daß der Begräbnißplatz ein christlicher war, dahin gehören:
 - a. Die vorhin beschriebene Gold-Münze, die entschieden einer christlichen, byzantinischen nachgebildet ist.
 - b. Die beschriebene Mosaikbroche, Taf. A. 7 a, mit

den unter einem halben rechten Winkel gegen einander gestellten Kreuzbalken.

- c. Die beiden in Form von Broschen gefertigten Tauben, wovon Taf. A. 23 c. eine abgebildet.
- d. Die Taf. A. 7 e. abgebildete bronzene Schlange, die jedoch auch eine andere Deutung zuläßt.
- e. Der Taf. VI. 40 i abgebildete Trumm einer Brosche, vorstellend den Schwanz einer Taube, worin die Kreise die Federn bedeuten.

Der Dr. Gelpke hat in seiner Religionsgeschichte der Schweiz unter der Herrschaft der Römer, Alemannen und Burgunder die in der Schweiz aufgedeckten Begräbnißplätze aus merovingischer Zeit beschrieben und paßt diese Beschreibung genau auf den hier in Rede stehenden Begräbnißplatz, so daß man daran nicht zweifeln kann, daß auch dieser ein solcher sei.

Ausdrücklich hat der obige Schriftsteller auch hervorgehoben, daß die Funde von Tauben in solchen Gräbern ein christliches Begräbniß bekunden und die Bedeutung der Tauben auseinandergesetzt.

Die Beigabe von Pferden und Hunden kann nicht befremden, da auch diese Beigaben anderwärts vorgekommen sind. Hiernach nun ist unzweifelhaft der Begräbnißplatz ein christlicher aus merovingischer Zeit, um so mehr, da auch die Fundstücke ihrer Form und Bearbeitung nach diesem entsprechen.

Es würde sich nun fragen, wann in damaliger Zeit in der Gegend von Beckum, das zum Dreingau gehörte, Christen gewohnt hätten.

Die frühesten Christen, die in unserer Gegend gewohnt haben, sind uns als die Bructerer bekannt, und sind dieselben der Geschichte nach von den heidnischen Altsachsen um 694 unterjocht und ihr Land dem Sachsenlande einverleibt worden.

Wie aus der frühern Zeit bekannt ist, hatten die Sachsen vielfach kriegerische Fahrten zur See gemacht, welche sich

besonders gegen Britannien richteten und schließlich zur Eroberung dieses Landes und zur Bildung angelsächsischer Reiche führten (449). Ebenso wanderte mit den Longobarden unter dem Könige Alboin ein Heerhaufe von 20000 Sachsen im Jahre 568 nach Italien aus, von welchen ein Theil später in die vaterländischen Gegenden zurückkehrte, wie dieses im Paulus Diaconus zu lesen.

Brittannien, die Insel der Heiligen, war aber in damaliger Zeit eines der Länder, in denen das Christenthum festen Fuß gefaßt hatte, ebenso auch Italien, es konnte daher nicht ausbleiben, daß bei den Sachsen schon frühzeitig, weit vor Karl dem Großen, das Christenthum Eingang gefunden hatte. Dieses wird auch bestätigt durch die Geschichte der beiden Ewalde, die zu Laer im Jahre 695 begannen das Christenthum zu verbreiten. Die Befehrungsversuche Willibrods bei den Friesen und Suitberts bei den Bructerern fallen ebenfalls in jene Zeit, in das letzte Jahrzehnt des 7. Jahrhunderts.

Die heidnischen Sachsen jedoch widerstanden noch ein ganzes Jahrhundert der Ausbreitung des Christenthums. Erst unter Karl den Großen, als der kriegerische Uebermuth des Volks in zwölfjährigem Kampfe durch viele Niederlagen gebrochen war, trat für die hiesige Gegend ein Wendepunkt ein. Die Schlacht bei Steinsfurt im Dreingau im J. 784, wo das Heer der Westfalen von Karl dem Sohne des großen Frankenkönigs besiegt wurde, war der letzte Kampf, welcher Westfalen direkt berührte. Im folgenden Jahre hielt Karl eine große Versammlung der Fürsten und Völker zu Paderborn, wo er für den unterworfenen Theil Sachsens Gesetze aufrichtete, capitula de partibus Saxoniae. Noch im selben Jahre unterwarfen sich die Heersführer Wittelind und Abbio; der h. Ludger kehrte in sein Vaterland zurück. Seitdem war für das Land der Westfalen der Kampf im wesentlichen beendet und konnte das Christenthum in Frieden sich ausbreiten und entwickeln.

Der bei Beckum aufgedeckte Begräbnißplatz kann daher nur den christlichen Bructerern zugelegt werden, welche um das Jahr 694 von den heidnischen Altsachsen unterjocht und fast vernichtet wurden. Denn wenn nach dem Jahre 784 eine christliche Gemeinde sich auch wieder gebildet hätte, so kann dieses doch nicht in sehr kurzer Zeit geschehen sein, und dieser spätern Zeitepoche entsprechen auch die Fundstücke aus den Gräbern nicht so sehr, als einer frühern; dazu kommt, daß nach den Bestimmungen Karls des Großen heidnische Gebräuche nicht mehr stattfinden durften, wozu das Begraben mit Pferden und Hunden gehörte.

Der Herr Dr. Troß zu Hamm rühmlichst bekannt durch Forschungen in der vaterländischen Geschichte und Kunst hat die Güte gehabt mir folgende Notiz mitzutheilen:

„Es leidet keinen Zweifel, daß das Christenthum selbst ehe noch eigentliche Missionare gekommen waren durch Familienverwandtschaften mit solchen, die aus hiesiger Gegend nach England ausgewandert waren, sporadisch Eingang gefunden und sich eine Zeitlang im Stillen gehalten hat. Daß unter den nach England ausgewanderten auch viele aus hiesiger Gegend waren, steht fest, namentlich Bructerer, die im Dreingau und also auch in der Gegend von Beckum, zum Theil auch diesseits der Lippe, von Cassendorf abwärts bis Oberhausen wohnten und in fast steter Verbindung mit den nach England ausgewanderten blieben, weil die Communication durch Frankreich und Belgien leicht war. Daß das Christenthum so Eingang gefunden, veranlaßte später Missionen des Bruderstammes die Ausbreitung des Christenthumes zum Geschäfte ihres Lebens zu machen. So kam denn der heilige Suidbertus oder Suidbertus und unterstützt von den Franken — der größte Theil des Sauerlandes war bereits fränkisch — gelang es ihm das Christenthum namentlich bei den Bructerern zu beiden Seiten der Lippe mit Erfolg auszubreiten, und es leidet keinen Zweifel, daß dies auch in

hiesiger Gegend der Fall war. Die Bructerer standen mit den Franken in freundschaftlicher Verbindung und riefen, wenn sie bedrängt wurden, deren Hülfe an. Nun aber fielen um 694 die Altsachsen, die erbitterten Feinde aller derer, die es mit den Franken hielten, über die Bructerer her, vernichteten sie fast ganz, drängten die schwachen Reste bis an den Niederrhein hinab, und so ging denn auch das kaum begründete Christenthum hier wieder unter. Suidbertus, mißmuthig, wandte sich an den Frankenkönig, und dieser gab ihm als Zufluchtsstätte eine Insel im Rheine, das jetzige Kaiserswerth, von wo aus er, so viel es ging, die einzelnen Christenhäuflein, die in seiner Nähe waren, zusammenhielt. Es dürfte daher als ziemlich gewiß anzusehen sein, daß der Bedumer Begräbnißplatz in die Mitte des siebenten Jahrhunderts (um 650 — 90) fällt, und dadurch erklärt es sich auch, daß bei den Beerdigungen noch heidnische Gebräuche mit unter liefen, was erst gegen Ende des achten Jahrhunderts von Karl dem Großen unter schweren Strafen definitiv verpönt wurde. Ferner erklärt es sich so am leichtesten, wie die Fundstücke mit den in England seit einiger Zeit gemachten so auffallend übereinstimmen. Es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß weitere Forschungen zu noch größerer Gewißheit führen werden.

Die Hauptquelle für das Gesagte bildet (außer mehreren vitae Sanctorum) der angelsächsische Geschichtsschreiber Beda, an dessen Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit nicht gezweifelt werden kann.“

Um den Stand der Cultur hiesiger Gegend in der dunklen Zeit vor und um Karl dem Großen mehr zu beleuchten, wird die Bekanntmachung der Bedumer Ausgrabungen gewiß willkommen sein und um deswillen ist diese hier geschehen. Es wird daraus hervorgehen, daß die Cul-

tur nicht auf einer so niedrigen Stufe stand, als man wohl anzunehmen pflegt. Obgleich roh, sind doch viele unter den Fundstücken mit Geschmack und Accurateffe gearbeitet. Die Thongefäße haben fast durchgängig ein sehr schönes Profil.